

# Thorner Presse.



## Abonnementspreis

für Thorn und Vorkräfte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärtig: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

## Ausgabe

täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:  
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

## Insertionspreis

für die Petitpaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidentand“ in Berlin, Haafenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, W. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N<sup>o</sup>. 51.

Dienstag den 2. März 1897.

XV. Jahrg.

## Eine Rede des Kaisers.

In dem renovirten großen Saal des englischen Hauses in der Mohrenstraße fand am Freitag Abend von 7 Uhr ab das Diner statt, welches der Staatsminister Oberpräsident Dr. v. Achenbach den Mitgliedern des Provinziallandtages der Provinz Brandenburg alljährlich giebt. Se. Majestät der Kaiser nahm, wie alljährlich, an dem Festmahl theil. Die Tafel, welche gegen 140 Bedeckte zählte, war hüfisenförmig gedeckt und mit herrlichen Blumenkörben und Aufhängen geschmückt. Se. Majestät hatte in der Mitte der Tafel, an der geschlossenen Wandseite, Platz genommen. Zur Rechten saß Herr von Levetzow, zur Linken Oberpräsident Staatsminister Dr. von Achenbach. Gegenüber Se. Majestät saß der Landesdirektor von Manteuffel, rechts von ihm Staatsminister Freiherr von der Recke von der Horst, links Staatsminister Dr. von Miquel. Neben Herrn von Levetzow saßen der Erbprinz von Hohenzollern und Generalleutnant v. Pleßien, neben Herrn von Achenbach Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg und General von Lignitz. Neben Herrn von Miquel saß der Oberhof- und Hausmarschall Graf zu Eulenburg, neben Herrn von der Recke der Geheime Rabinetsrath Dr. von Lucanus. Unter den Gästen befanden sich auch der Ober-Bürgermeister von Berlin Zelle und der Polizeipräsident v. Windheim.

Das Menu lautete: Windsor-Suppe — Hochheimer, 1884er Palmer Margeaux, Sherry und Portwein, Steinbutte überbacken — 1892er Josefshöfer, Gedämpfte Bute auf Estragon-Weis, Prager Schinken in Burgunder — 1888er Chateau Dignon - Longueville; warme Pastete von Schnepfen mit Trüffel; Gelatine von Spargel mit Hühnern und Nimmern — 1886er Rüdeshheimer Berg-Auslese; Fasanen, Haselhühner, Salat und eingelegte Früchte — 1875er Chateau Latour; Edelpilze mit Artischocken, junge Schoten — Fleur Sillery; Gefrorenes, Käsebrötchen, Obst, Nachtisch.

Nach dem Braten erhob sich der Staatsminister, Oberpräsident Dr. v. Achenbach, zu einer Rede, in welcher er darauf hinwies, daß die Brandenburger immer der Fahne der Hohenzollern gefolgt wären. Se. Maj. der Kaiser habe vor 2 Jahren in Italien

am Grabe des Hohenstaufen Friedrich II. gestanden, dessen Inschrift lautete: „Hic cinis, ubique fama“. Das passe auch auf die Vorfahren Sr. Majestät: „Hier ihre Asche, die Welt habe ihren Ruhm“. Als würdiger Nachfolger derselben habe sich unser Kaiser die Aufgabe gestellt, seinem Lande den Frieden zu erhalten. Diese Aufgabe habe er zu erfüllen gewünscht bis in die letzten Tage. Die soziale Gesetzgebung habe er bis zu einem gewissen Abschluß gebracht, vor allem jedoch sei nun das deutsche Volk unter dem bürgerlichen Gesetzbuch geeinigt worden. Auf dem Gebiete der Kirche wirke Seine Majestät mit seiner hohen Gemahlin gemeinsam. Das wichtigste Gewerbe leide Noth; aber auch hier sähen wir unseren Kaiser tagtäglich von früh bis spät auf dessen Rettung denken. Kurz und wirksam sei überall der Weg, der durch das Beispiel gezeigt werde. Dem Beispiele Seiner Majestät des Kaisers müssen die Brandenburger folgen. Redner schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät. Se. Majestät der Kaiser antwortete alsbald hierauf mit folgendem Trinkspruch:

„In herrlichem, bilderreichem Schwung hat soeben der Herr Oberpräsident in Ihrem Namen Ihre Huldigung Mir entgegengebracht, und kann ich nur von ganzem Herzen und tiefgerührt dafür danken.

„Ich komme eben aus der alten, märkischen Gaide, wo ich unrauscht war von den alten, märkischen Kiefern und Eichen, zu ihrem lebendigen Ebenbild, zu den märkischen Männern, und ich freue mich, wieder ein paar Stunden unter Ihnen zubringen zu können; denn der Verkehr mit den Söhnen der Mark ist für mich stets wie ein neubelebender Trank. Was die märkischen Eichen und Kiefern Mir vorgebracht haben, das hat in sinniger Weise soeben der Herr Oberpräsident erwähnt. Mit hohem Rechte haben Sie speziell Meines hochseligen Herrn Großvaters erwähnt, Mein lieber Achenbach. Unser heutiges Fest, wie auch die ganze Zeit, stehen sie doch schon unter dem aufgehenden Frühroth des anbrechenden Morgens, des 100jährigen Geburtstages dieses hohen Herrn. Da wird der Blick eines jeden von Ihnen zurückschweifen in die Vergangenheit.

„Denken wir zurück in der Geschichte: was ist das alte deutsche Reich gewesen! Wie haben so oft einzelne Theile desselben

gestrebt und gearbeitet, zusammenzukommen zu einem einigen Ganzen, um theils für das große Ganze ersprießlich zu wirken, theils um den Schutz des gesammten Staates gegen äußere Eingriffe zu ermöglichen. Es ist nicht gegangen: Das alte deutsche Reich wurde verfolgt von außen, von seinen Nachbarn und von innen durch seine Parteinngen. Der einzige, dem es gelang, gewissermaßen das Land einmal zusammenzufassen, das war der Kaiser Friedrich Barbarossa. Ihm dankt das deutsche Volk noch heute dafür. Seit der Zeit verfiel unser Vaterland, und es schien, als ob niemals der Mann kommen sollte, der im Stande wäre, dasselbe wieder zusammenzufügen. Die Vorsehung schuf sich dieses Instrument und suchte sich aus den Herrn, den wir als den ersten großen Kaiser des neuen deutschen Reiches begrüßen konnten. Wir können ihn verfolgen, wie er langsam heranreife von der schweren Zeit der Prüfung bis zu dem Zeitpunkte, wo er als fertiger Mann, dem Greisenalter nahe, zur Arbeit berufen wurde, sich Jahre lang auf seinen Beruf vorbereitend, die großen Gedanken bereits in seinem Haupte fertig, die es ihm ermöglichen sollten, das Reich wieder erstehen zu lassen. Wir sehen, wie er zuerst sein Heer stellt aus den dinghaften Bauernsöhnen seiner Provinzen, sie zusammenreißt zu einer kräftigen, waffenglänzenden Schaar; wir sehen, wie es ihm gelingt, mit dem Heer allmählich eine Vormacht in Deutschland zu werden und Brandenburg-Preußen an die führende Stelle zu setzen. Und als dies erreicht war, kam der Moment, wo er das gesammte Vaterland aufrief und auf dem Schlachtfeld der Gegner Einigung herbeiführte. Meine Herren, wenn der hohe Herr im Mittelalter gelebt hätte, er wäre heilig gesprochen, und Pilgerzüge aus allen Ländern wären hingezogen, um an seinen Gebeinen Gebete zu verrichten. Gott sei Dank, das ist auch heute noch so! Seines Grabes Thür steht offen, alltäglich wandern die treuen Unterthanen dahin und führen ihre Kinder hin; Fremde gehen hin, um sich des Anblickes dieses herrlichen Greises und seiner Standbilder zu erfreuen.

„Wir aber, meine Herren, werden besonders stolz sein auf diesen gewaltigen Mann, diesen großen Herrn, da er ein Sohn der Mark war. Daß Gott sich einen Märker

ausgesucht hat, das muß etwas besonderes bedeuten, und ich hoffe, daß es der Mark vorbehalten sein wird, auch fernerhin für des Reiches Wohl zu sorgen. Zusammengeführt wie Eins ist das Hohenzollerische Haus und die Mark, und aus der Mark stammen und in der Mark wurzeln die Fäden unserer Kraft und unseres Wirkens. So lange der märkische Bauer noch zu uns steht und Wir dessen gewiß sein können, daß die Mark unserer Arbeit entgegenkommt und Uns hilft, wird kein Hohenzoller an seiner Aufgabe verzweifeln. Schwer genug ist sie, und schwer wird sie ihm gemacht: Ich meine eine Aufgabe für uns alle, mögen wir sein, wer und wo wir wollen. Zu dieser Aufgabe ruft uns das Andenken an Kaiser Wilhelm den Großen, und in dieser wollen wir uns um ihn, um sein Andenken schaaren wie die Spanier einst um den alten Cid. Diese Aufgabe, die uns allen aufgebürdet wird, die wir ihm gegenüber verpflichtet sind zu übernehmen, ist der Kampf gegen den Umsturz mit allen Mitteln, die uns zu Gebote stehen. Diejenige Partei, die es wagt, die staatlichen Grundlagen anzugreifen, die gegen die Religion sich erhebt und selbst nicht vor der Person des Allerhöchsten Herrn Halt macht, muß überwunden werden. Ich werde mich freuen, jedes Mannes Hand in der Meinen zu wissen, sei er Arbeiter, Fürst oder Herr — wenn Mir nur geholfen wird in diesem Gesechte! Und das Gesecht können wir nur siegreich durchführen, wenn wir uns immerdar des Mannes erinnern, dem wir unser Vaterland, das deutsche Reich, verdanken, in dessen Nähe durch Gottes Fügung so mancher brave, tüchtige Rathgeber war, der die Ehre hatte, seine Gedanken auszuführen zu dürfen, die aber alle Werkzeuge seines erhabenen Willens waren, erfüllt von dem Geiste dieses erhabenen Kaisers. Dann werden wir richtig wirken und im Kampfe nicht nachlassen, um unser Land von dieser Krankheit zu befreien, die nicht nur unser Volk durchseucht, sondern auch das Familienleben, vor allen Dingen aber das Heiligste, was wir Deutsche kennen, die Stellung der Frau, zu erschüttern trachtet. So hoffe ich, meine Märker um Mich zu sehen, wenn sich die Flammenzeichen enthüllen, und in diesem Sinne rufe ich: Die Mark, die Märker Hurrah! Hurrah! Hurrah!“

## Ein Erfolg.

Skizze von Georg Perlich (Altona).

(Nachdruck verboten.)

Von den zahlreichen goldenen Lebensregeln, die ihm sein Vater als Behrpfennig auf die Reise durch das irdische Jammerthal mitgegeben, war ihm die eine am festesten in der Erinnerung geblieben: „Der Erfolg macht den Mann!“

Wie oft hatte ihm der welterfahrene Alte gerade dieses Wort vorgepredigt und es mit mancherlei Kommentaren versehen!

„Schaffe soviel Du willst, schaffe das Beste, es ist eine taube Kuh, so lange ihm die öffentliche Anerkennung, der Erfolg, fehlt. Ein erfolgloses Streben ist wie eine Glocke ohne Klang — man hört sie nicht, man geht achtlos daran vorüber.“

So war es wirklich. Er konnte mit seinen dreißig Jahren schon manchen eigenen Kommentar zu diesem Thema geben, manchen ernst und bitteren!

Und wohin er schaute im Kreise seiner Berufsgenossen — mit wenigen Ausnahmen waren sie alle in derselben Lage.

Frau Musica trägt eine lange Schleppe, aber zu viele sind ihrer, die ein Zipfelchen davon erhaschen wollen; von denen, die nach Minne brünstig begehren, ganz zu schweigen. Sie ist eine Königin über wenig Reiche und umfomehr Arme. Alle aber lechzen nach einem Gnadenblick, nach einem Erfolg!

Nach einem solchen hatte auch er die sehnennden Arme ausgestreckt, so lange er nun als Künstler auf eigenen Füßen stand.

Als Pianist war er einige Male in öffentlichen Konzerten aufgetreten; er hatte

gefallen, auch die Kritik sagte es ihm, aber er fühlte selbst nur zu gut, daß er die leuchtenden Höhen dieser Kunst nie erreichen würde, daß er mit einer leidlichen Mittelstellung würde zufrieden sein müssen. Eine Durchschnittsgröße, die er mit Tausenden gemein hatte — ihm graute vor diesem Ausblick, dessen unverrückbar fester Punkt in irgend einer obskuren Kapellmeister- oder Klavierlehrerexistenz bestand, die mit dem zunehmenden Alter und der wachsenden Rivalität immer kümmerlicher wurde. Beispiele lagen wie Brombeeren umher.

Also höher hinauf als selbstschaffender Tonkünstler! Nun, er hatte es redlich versucht. An Ideen fehlte es ihm nie, die Melodien flossen ihm aus dem kleinen Finger, aber er besaß Selbsturtheil genug, um das wenige Edelmetall unter dem vielen Mittelgut zu erkennen.

„Das kommt daher, weil Du zuviel für den Tageserwerb komponiren mußt,“ sagte er sich. „Du findest nicht die nöthige innere Sammlung, Du bist zu einem stolzen Aufsturz nicht im Stande, weil die Brot sorgen sich leichter an Deine Flügel klammern. Du könntest besseres leisten —“

So weit mit seinen Gedanken gekommen, lächelte er ironisch vor sich hin und murmelte: „Der Erfolg macht den Mann.“

Nur einen Erfolg!

Und so nahm er denn seine ganze Kraft zusammen. Er schrieb Chöre, Walzer, Complets, und die letzteren gingen ab „wie warme Semmeln“, obwohl der Verleger nicht zu bewegen war, über den festen Satz von fünfzig Mark pro Stück hinauszugehen.

Auch als Coupletkomponist muß man erst einen „großen Namen“ haben, um große Honorare einstreichen zu können.

In der Stille aber, wenn er sich so recht für den geweihten Dienst der göttlichen Euterpe befähigt erschien, wenn er die Empfänglichkeit in sich verspürte, sich edlen Offenbarungen zu erschließen und den Geistesflug durch den reinen Aether wahrer Kunst zu nehmen, dann schrieb er an seinem großen Trio, und endlich hatte er es vollendet.

Nach manchem vergeblichen Wittgang gelang es ihm, einen namhaften Geiger und Cellisten für das Opus zu erwärmen, und in einem der illustren Abonnementskonzerte erblickte es wenige Monate später das Licht der Deffentlichkeit.

Der Komponist saß am Klavier. Er wunderte sich über die Ruhe, die ihn erfüllte. War ihm sonst doch siedendheiß geworden, wenn er nur an diese Stunde gedacht hatte.

Einen flüchtigen Blick warf er über das Meer von Köpfen da unter sich — dann begann der Vortrag.

Der erste Satz wurde vom Publikum still aufgenommen, nach dem zweiten, den sein Schöpfer für den werthvollsten und schönsten hielt, regten sich einige Hände. Der Beifall würde wohl erst am Schluß einsetzen . . .

Die letzten Akkorde waren verhallt, die drei Künstler erhoben sich und machten die übliche Verbeugung gegen das gnädige Auditorium, das heute jedoch in ziemlich ungnädiger Laune zu sein schien.

Man klatschte zwar, aber auch ein weniger geübtes Ohr mußte herausmerken,

daß der mäßige Applaus weniger der Komposition, als der trefflichen Ausführung galt.

„Nicht einmal einen Hervorruf!“ zürnte der in dieser Beziehung sonst so verwöhnte Geiger, als man im Künstlerzimmer angelangt war. „Aber das kommt davon, wenn man sich mit Neuheiten abgiebt!“

„Nun, nun,“ suchte der gutmüthige Cellist zu beruhigen, indem ein Blick aufrechtigen Bedauerns das bleiche Antlitz des Komponisten streifte, „die Neuheit hat wohl keine Schuld daran — es ist heute halt schlecht Wetter beim Publikum! Da können Sie aufstellen, was Sie wollen, es gefällt nichts. Und wenn der Mozart in eigener Person herniederstiege —“

„Hat sich was!“ Der ergrimmete Geigenvirtuos schlug eine ironische Lache an. „Das Publikum ist niemals schlecht gelaut, mir gegenüber wenigstens nie. Vor den Kopf stoßen darf man es freilich nicht! — Kommen Sie mir, bitte, nicht wieder mit solchen Gefälligkeiten, verehrter Freund; ich kann Ihnen doch unmöglich mein Renomme opfern!“

Der also „Angehauchte“ hatte seinen Ueberzieher angezogen und reichte nun dem Cellisten die Hand.

„Vielen Dank für den Dienst! Auch Ihnen danke ich,“ sagte er dann zu dem Geiger, „und bedauere lebhaft, Ihnen diesen Verdruß bereitet zu haben. Uebrigens dürfte Ihr Renomme durch die Niederlage einer jedenfalls ehrlich gewollten Arbeit schwerlich eine Einbuße erleiden, und in Bezug auf zukünftige Gefälligkeiten können Sie außer Sorge sein. Ich werde solche nicht mehr von Ihnen beanspruchen.“

Se. Majestät der Kaiser verweilte von 7<sup>1/2</sup> bis 10<sup>1/2</sup> Uhr auf dem Festmahl der Brandenburger und verabschiedete sich in huldvollster Weise von den Festgästen.

## Der Einzug der Deutschen in Paris.

1. März 1871.

Paris, seit dem 19. September 1870 von den deutschen Heeren eingeschlossen, hatte endlich, am 28. Januar, kapitulieren müssen. Die von Gambetta aufgebauten Heere waren überall nicht nur zurückgeschlagen, sondern fast aufgerieben, zwei Fünftheile von Frankreich von den Deutschen besetzt, die Forts von Paris und die Stadt selbst beschossen von den deutschen Belagerungs-Batterien, der Eisengürtel um die Weltstadt so eng sie umflammernd, daß die Hungersnoth nahe bevorstand. Da hatten selbst die verblendeten Pariser einsehen müssen, daß längerer Widerstand unmöglich war. Verzweiflungsvoll sich fiegend der unerbittlichen Nothwendigkeit, hatte die Regierung der nationalen Vertheidigung einen dreiwöchentlichen Waffenstillstand abgeschlossen, während dessen die Pariser Forts von den deutschen Truppen besetzt wurden und die Wahlen zur französischen Nationalversammlung stattfanden, mit welcher der Frieden verhandelt werden sollte. Schon am 26. Februar wurden die Friedens-Präliminarien unterzeichnet, wonach Frankreich das Elsaß und einen Theil von Lothringen abtrat und fünf Milliarden Frks. Kriegsschuldigung zu zahlen hatte. Endlich war vereinbart worden, daß ein genau abgegrenzter Theil der Stadt Paris bis zur Ratifikation des Friedensvertrages von 30 000 Mann deutscher Truppen besetzt werden sollte.

Freilich wurde damals vielfach der sehr natürliche Wunsch laut, die Deutschen möchten zu allen Thoren mit fliegenden Fahnen in die übermüthige Weltstadt einziehen und so lange darin bleiben, bis der letzte Frank der Kriegsschuldigung bezahlt sei. Aber Kaiser Wilhelm und sein großer Kanzler Bismarck hatten es in ihrem weisen Rathe anders beschlossen, und dem Kaiser lag nichts ferner, als den besiegten Feind durch Demüthigung zu erbittern. Am 1. März sollten die ersten 30 000 Mann der Einschließungstruppen ihren Einzug halten, um sodann am 3. März von anderen 30 000 abgelöst zu werden.

Der Kaiser, der unter den obwaltenden Umständen es sich versagen mußte, an der Spitze seiner Streiter in die feindliche Hauptstadt einzuziehen, hielt am 1. März „große Parade“ über die zum Einmarsch bestimmten Truppentheile des 6., des 11. und des ersten bayrischen Armeekorps. Auf dem Rennplatz von Longchamp, am Park von Boulogne nahmen die Truppen Parade-Aufstellung, die Infanterie im ersten, Kavallerie und Artillerie im zweiten Treffen, auf dem rechten Flügel die Truppen des 11. Korps, dann die Bayern, auf dem linken Flügel die Schlesier. Kurz vor 11 Uhr wurde der Wagen des Kaisers sichtbar; von vier Rappen gezogen, fuhr er nach der großen Tribüne, wo der hohe Herr gleich seinen zahlreich erschienenen deutschen Verbündeten zu Pferde stieg. Im scharfen Trabe ging's vorwärts, des Kronprinzen lichte Heldengestalt eilte dem Vater entgegen

Damit ging er.

Draußen empfing ihn ein bitterkalter Winterabend. Ein schneidender Ostwind pfliff durch die Straßen, in denen nur wenige Menschen raschen Schrittes dahineilten.

Unser Komponist merkte von allem nichts. Planlos die Augen auf den Boden geheftet, ging er seines Weges.

Er war nicht verzweifelt — es war nur so unheimlich still in ihm, um ihn her. Ihm war, als wandle er durch eine endlose, in Todessehnen gefüllte Einsamkeit, ganz allein — ein Verlassener, Verspotteter — ach nein, nur ein Erfolgloser!

Für die laute Welt, in der nur der Erfolg etwas gilt, war er in Wahrheit ein stummer, ein todter Mann!

Er mußte an den Geigenvirtuosen denken. Ein rücksichtsloser, arroganter Mensch! Aber er hatte Erfolg, und wer wollte es ihm verdenken, wenn er ängstlich darüber wachte, daß nicht ein Schatten auf seinen blanken Ruhmeschild fiel? —

Der Klang lustiger Musik ließ den Dahinschreitenden aufsehen.

Zwei mächtige, elektrische Bogenlampen erhellen den Eingang zu einem sogenannten Spezialitätentheater. Das Foyer, das man durch die großen Glashüren von außen übersehen konnte, war mit Läufern belegt, an den Wänden standen hochragende Blattgewächse — auch der Portier machte in seiner nagelneuen Livree einen vornehm-stylvollen Eindruck.

Der junge Künstler hatte für die fragwürdigen Darbietungen des Fingeltangels nie eine besondere Neigung verspürt. Heute

und meldete 30 000 Streiter zur Stelle. Nun „Achtung, präsentirt das Gewehr!“ „Heil Dir im Siegerkranz!“ und ein brauendes, alles übertönendes Hurrah empfing den geliebten Kriegsherrn, der im Galopp die gewaltigen Fronten seiner Bataillone, Schwadronen und Batterien entlang sprengte, gefolgt von dem glänzenden Geschwader seiner Verbündeten, seiner Paladine, Generale und Offiziere. Nach dem Abreiten der Fronten ein prächtiger Vorbeimarsch, ein Parade-marsch, so schneidig, stramm und siegesbewußt, wie seines Gleichen nicht leicht zu finden. Um 1 Uhr war der Vorbeimarsch beendet, die Truppen formirten sich zum Einzuge.

Schon am Morgen war die „Avantgarde“ in Paris eingerückt, um den Quartiermachern freie Bahn zu machen. Kurz nach 8 Uhr galoppierte ein Zug Husaren 14 auf den Triumphbogen los, der mit Ketten versperret war. Der Lieutenant setzte mit elegantem Sprunge über die Kette und zeigte seinem Zuge den Weg die Champs-Élysées hinunter. Es folgte die zugehörige Schwadron und dann mit einer größeren Truppennabtheilung der zum Kommandanten der Besatzung bestimmte General von Kameke.

Die bunte Volksmenge, welche die Straßen füllte, verhielt sich ziemlich ruhig, mochten auch etliche „Gamins“ pfeifen oder johlen; die musterhafte Haltung der deutschen Truppen imponirte den Pariser doch gewaltig. Als dann nach 1 Uhr die Truppen selbst einrückten, Bataillon nach Bataillon, Schwadron nach Schwadron, Batterie nach Batterie, da lugten durch die geschlossenen Fenster und durch die meist herabgelassenen Vorhänge und Jalousien doch gar viele neugierige Köpfe, und manches schöne Auge ruhte mit unfreiwilliger Bewunderung auf den schmucken „nordischen Barbaren“, die doch gar nicht so wild und wüth aussahen, als die Pariser Zeitungsschreiber sie abgemalt hatten.

Zwei Bataillone vom 11. Korps zogen auf Vorposten und kampirten an der Grenze des deutschen Besatzung zugewiesenen Raumes, alle anderen Truppen suchten ihre Quartiere auf. Am folgenden Tage sahen sich die deutschen Soldaten so viel als möglich in der Seinestadt um, am Abend des 2. März war großer Zapfenstreich, dessen militärische Präzision und musikalische Pracht auch auf die Franzosen einen unaussprechlichen Eindruck machte.

Inzwischen hatte schon am 2. März die Nationalversammlung zu Bordeaux den Frieden ratifizirt, sodaß am 3. März Paris vertragsmäßig geräumt werden mußte.

Wie ein Traum entschwand dem deutschen Heere das Bild dieser 48 in Paris verlebten Stunden. Aber kein Traum war der Sieg, der großartige Erfolg, kein Traum das wiedergewonnene deutsche Reich. Mögen wir wach und thätig bleiben, daß alle die herrlichen Errungenschaften von 1870 und 1871 uns unverloren und ungetrübt bleiben. Das walte Gott! v. S.

## Politische Tageschau.

Der russische Vorschlag hinsichtlich der Aretfrage ist nun auch von England und Italien angenommen worden. Die Meldung, daß der König von Griechenland sich bereit erklärt habe, nachzugeben, bedarf noch der Bestätigung.

regte sich feltamer Weise in ihm das unbestimmte Verlangen, sich in den Trübel hineinzustürzen, Clowunkunststücke zu sehen, jeden Singang zu hören. Das würde ihn vielleicht zerstreuen, erheitern — bei dem Trübsalblafen kam doch nichts heraus.

Und schon stand er an der Kasse und löste ein Billet.

Nun war er in dem üppig decorirten, jetzt aber von einer blaugrauen Tabakwolke verschleierten Saal, und nach einigem Suchen hatte er auch einen Platz gefunden.

Ein italienisches Duett wurde gerade mit einem so fürchterlichen Tremolo gesungen, daß das feinfühligste Ohr des Komponisten sich empörte; aber die Dual ging vorüber. Eine kokette Taubenkönigin führte ihre dressirten Tauben und Papageien vor; nicht übel, aber schon zu oft dagewesen. Die nächste Nummer des Programms bildete das Auftreten der „unvergleichlichen deutschen Soubrette“ Clara Wendt.

Clara erschien mit strahlendem Gesicht auf der Bühne. Donnernder Applaus empfing sie, einige kleine Blumensträuße, von begeisterten Verehrern geschleudert, flogen ihr vor die adretten Füßchen. Die Sängerin verbeugte sich mit hürschkösen Manieren nach allen Seiten hin und begann dann zu singen.

Sonderbar! Gleich die ersten Takte klangen unserem Freunde so bekannt — er lauschte gespannter — das war ja ein Couplet von ihm! Nun der Refrain — wie abgeschmackt — aber das Publikum jubelte und klatschte wie toll, als die drei Strophen heruntergesungen waren.

## Deutsches Reich.

Berlin, 27. Februar 1897.

Seine Majestät der Kaiser kehrte am Freitag Abend nach 10 Uhr von dem Diner des Brandenburgischen Provinziallandtages in das königliche Schloß zurück. Heute Vormittag machten Kaiser und Kaiserin die übliche Spazierfahrt. Zurückgekehrt in das königliche Schloß, nahm der Kaiser den Vortrag des Chefs des Generalstabes Generaladjutanten General der Kavallerie Grafen von Schlieffen entgegen und arbeitete, anschließend daran, mit dem Chef des Militärkabinetts Generaladjutanten General der Infanterie von Dahnke. Um 1<sup>1/4</sup> Uhr fand eine Frühstückstafel statt, zu welcher alle Adjutanten des Kaisers befohlen waren. Um 12 Uhr 55 Minuten traf Prinz Heinrich von Preußen aus Kiel hier ein, um an dem Kostümfest theilzunehmen, das auf heute, als auf den Hochzeitstag des Kaiserpaars, verlegt worden ist.

Am heutigen Hochzeitstage des Kaiserpaars überreichte Generaladjutant Generalleutnant von Plessen namens der Offiziere des kaiserlichen Hauptquartiers ein kostbares Blumenarrangement. Die Kaiserin Friedrich telegraphirte einen Glückwunsch.

Als das Kaiserpaar heute Vormittag einen Spaziergang im Thiergarten machte, überreichte ein älterer, gut gekleideter Herr, der mehrere Ordenszeichen trug, dem Kaiser eine Bittschrift. Der Kaiser nahm sofort das Schreiben an, während der Herr, wie üblich, von Schutzleuten zur Feststellung seiner Persönlichkeit in das Polizeibureau gebracht wurde.

Beim Reichskanzler findet nächsten Donnerstag ein parlamentarischer Abend statt. Ein solcher hat auch gestern beim Staatssekretär Dr. v. Boetticher stattgefunden.

Der Polizeipräsident von Berlin von Windheim wird im Auftrage des Ministers des Innern am Montag eine Reise zur Information über Polizeieinrichtungen in fremden Großstädten antreten.

Wirkl. Geh. Ober-Justizrath Keller, welcher seit mehr als 30 Jahren dem Generalauditorat angehört, und welcher insbesondere für eine Reform des Militärstrafrechtes und der Militärstrafprozessordnung thätig gewesen ist, ist vergangene Nacht im Alter von 75 Jahren gestorben.

Für den Festzug der Berliner Bürgerschaft bei der Zentenarfeier sind bereits 25 000 Theilnehmer angemeldet. Die ganze Länge des Zuges wird 4 bis 5 Kilometer betragen. Der Kaiser gedenkt den Zug auf der Seite des Nationaldenkmals zu Pferde an sich vorübergehen zu lassen. Die Germania wird Frau Bildhauer Schott, eine Tochter des verstorbenen Professors de Ahna, darstellen.

An der Garnisonkirche zu Wilhelms-hafen wurde heute die Gedenktafel für die umgekommenen „Itis“-Mannschaften angebracht. Die gerettete Mannschaft wurde bei der Parole vorgestellt.

Die Vereinigung deutscher Margarinefabrikanten hat an den Reichstag eine Eingabe zu den Margarineanträgen gerichtet, worin, sofern der Erlass eines neuen Margarinegesetzes überhaupt nothwendig erscheine, gebeten wird: 1. im Falle der Auf-

Clara ließ sich nicht lange nöthigen und trug ein zweites Couplet vor, ein Werk desselben Dichter-Komponisten.

Sie wußte ihre mittelmäßige Stimme zu behandeln, der Vortrag war pikant.

Aber die Couplets selbst gefielen, der leichte Text, die flotte Musik.

Beifallsjahren durchdröhnten den Saal, da capo-Rufe schollen dazwischen, und nicht eher ruhte man, bis Clara die letzte Strophe wiederholt hatte. Der Refrain wurde vom Publikum mitgesungen.

Der Komponist saß in sich zusammengesunken auf seinem Platz.

Da hatte er ja einen Erfolg, und einen lauterem, auftrittigeren konnte er sich gewiß nicht wünschen.

Er lachte — ein scharfes, mißtönendes Lachen.

Die Nachbarn blickten erstaunt auf den sonderbaren Menschen, der an dem allgemeinen Vergnügen gar keinen Antheil zu nehmen schien.

„Warum lachen Sie denn so eifrig?“ frag ihn ein wohlbeleibter Herr entrüstet.

„Ich werde doch über meine eigenen Couplets lachen dürfen, wie's mir beliebt!“

Noch ehe der Dicker sich von seinem Erstaunen erholt hatte, war der Platz neben ihm frei geworden und derjenige, der ihn eingenommen, hatte den Saal verlassen.

Langsam schritt er seiner Wohnung zu. In einer schlaflosen Nacht dachte er über die väterliche Jugendlehre vom Erfolge, der den Mann macht, dachte er über seinen Erfolg nach. —

nahme der latenten Färbung diese einzuführen, den Bundesrath bevollmächtigen und die dem Bundesrath zu ertheilende Vollmacht dahin erweitern, daß der Bundesrath mit Einführung der latenten Färbung überflüssig werdende polizeiliche Kontrollvorschriften inkl. derjenigen über getrennte Verkaufsräume aufheben kann und 2. dafür sorgen, daß gleichzeitig der Verkehr von ausländischer Margarine und ausländischer geringwerthiger Butter entsprechend den für die inländische Margarine getroffenen Bestimmungen geregelt wird.

Reichstagsabgeordneter Mhlwardt ist, wie sein Organ, der „Deutsche General-Anzeiger“ mittheilt, „in seinen Wahlkreis abgereist“.

Im Monat Januar d. Js. haben 367 Schiffe (gegen 391 Schiffe im Januar 1896) mit einem Nettoraumgehalt von 108 011 Registertons (1896: 53 113 Registertons) den Kaiser Wilhelmkanal benutzt und, nach Abzug des auf die Kanalabgabe in Anrechnung zu bringenden Elbthohngeldes, an Gebühren 56 995 Mk. (1896: 37 157 Mk.) entrichtet.

## Ausland.

Venedig, 27. Februar. Die internationale Bestkonferenz genehmigte einstimmig den die Arbeiten der Konferenz resumirenden Bericht.

## Provinzialnachrichten.

Culmsee, 25. Februar. (Chausseebau Dubielno-Stompe.) Die für den Verkehr der Landorte besonders wichtige Chaussee von Dubielno über Stompe nach Culmsee soll bis zum 1. August fertig gestellt werden. Gerade auf dieser Straße herrscht der regste Verkehr.

Culmer Stadtniederung, 27. Februar. (Bei dem Brande des Besitzers Krahn'scher Wohn- und Stallgebäudes in Neuß ist auch Vieh mitverbrannt: eine Sau mit 10 Ferkeln, 1 Kalb und 5 Hühner. Zwei Schweine mußten wegen starker Brandwunden getödtet werden. R. erleidet großen Schaden, da auch sämtliche Futter- und Kornvorräthe z. e. ein Raub der Flammen wurden.)

Gollub, 27. Februar. (Verschiedenes.) Gestern Abend wurde unsere Stadt durch Feuerlärm in große Aufregung versetzt. Es brannte das Eigentümmer Karuth'sche Grundstück, in unmittelbarer Nähe der evangelischen Kirche gelegen, fast vollständig nieder. Die Kirche schwebte auch in großer Feuersgefahr. Nur der glücklichen Windrichtung ist es zu verdanken, daß dieselbe verschont blieb. Der Einzug auf der Drenow war gestern abends ein recht starker. Vor der neu erbauten Brücke stante sich das Eis, sodaß das Wasser oberhalb derselben rapide stieg. Nach angelegten Arbeiten gelang es, das Eis wieder in Fluß zu bringen. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde der Zuschlag zur Brücken-zollerhebung ertheilt. Denselben erhielt Frau Schlaaf für die Pacht von 2500 Mk. — Große Waldungen in Polen hat Herr Dampfschneidmühlenbesitzer Meher aus Thorn gekauft. Derselbe läßt das Holz hier nach seiner Schneidmühle herüberchaffen und verarbeiten. Somit ist für viele Leute hier auf Jahre ein Erwerb-zweig gesichert.

Briesen, 25. Februar. (In der heutigen Sitzung des evangelischen Kirchenrathes und der Gemeindevertretung) wurde die Nothwendigkeit eines zweiten Geistlichen anerkannt und beschlossen, das Konsistorium zu bitten, bis zur Anstellung desselben einen Hilfsgeistlichen, welcher aus dem Provinzialhilfsfonds besollet wird, heranzufenden. Die geistliche Behörde verlangt für den zweiten Geistlichen 7 Prozent der Einkommensteuer. Briesen erhebt augenblicklich 25 Prozent der Einkommensteuer als Kirchensteuer, mit jenen 7 pCt. ist die Gemeinde an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angelangt.

Strasburg, 25. Februar. (In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten) wurde beschlossen, den Bahnhof und Amtsgrund Strasburg der Stadt einzuverleihen. Bemerkenswert sei, daß auf dem Amtsgrunde das Gefängniß, beide Kirchhöfe, das neue Amtsgerichtsgebäude, sowie größere Privatgrundstücke liegen. Da die Regierung schon vor etwa 30 Jahren der Stadt ein ähnliches Angebot gemacht hat, so ist wohl zu erwarten, daß von der Behörde der Plan gefördert werden wird. Beschlossen wurde ferner, mit der Eröffnung des städtischen Schlachthaus den Schlachtmang einzuführen. Demnach muß das städtische Vieh im Schlachthause geschlachtet werden. Ausgeschlossen hiervon bleibt das Schlachten zum eigenen Gebrauch auf den städtischen Gütern Willamowo, Przhdacken und Kronfeld. Früheres Fleisch von auswärts darf erst nach erfolgter Besichtigung im Schlachthause auf den Markt gebracht werden. In Speise- und Gastwirthschaften von auswärts bezogenes Fleisch erst dann zum Genuße zubereitet werden, wenn es auf seine Güte hier unterjucht worden ist. Nach dem Voranschlage des Magistrats stellt sich der Etat für 1897/98 auf 99 966,95 Mark. Durch Gemeindefeuern sind 78 231 Mark aufzubringen. Hierzu werden 300 Prozent der Einkommensteuer und 210 Prozent der Realsteuer erforderlich sein. Zu Beizügern für die im Laufe des Jahres nöthigen Stadtverordnetenwahlen wurden die Stadtverordneten Förster und Lipinski, zu deren Stellvertretern Heinrich und Jakobsohn gewählt.

Elbing, 27. Februar. (Das Schwurgericht) hat heute den Bothhilfsboten Arke-Culmsee wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung im Amt zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt.

Neußadt, 26. Februar. (Von einem Getreide-Silo.) Eine hier unter Vorhild des Herrn Rittergutsbesizers Pferdmeines-Wil. Rahmel abgehaltene Versammlung von Landwirthen beschloß den Bau eines Silos. Eine Kommission von 28 Mitgliedern soll das weitere Schlemmig veranlassen.

Bromberg, 27. Februar. (Antisemitischer Vortrag.) Einen Vortrag wird der Reichstagsabgeordnete Professor Dr. Förster-Berlin auf Einladung des hiesigen deutsch-sozialen (antif.) Vereins am Montag Abend bei Wichert halten, und zwar wird derselbe über das Thema sprechen:

„Des deutschen Volkes Kämpfe in Vergangenheit und Gegenwart“  
(Weitere Provinzialnachr. f. Beilage.)

### Sokalnachrichten.

Thorn, 1. März 1897.

(Personalien.) Der Gerichts-Affessor Meißner in Danzig ist zum ständigen Hilfsarbeiter bei der Staatsanwaltschaft des Landgerichts in Graudenz bestellt worden.

Dem ersten Gerichtsdiener, Botenmeister Kuhn in Danzig und dem Gerichtsdiener Hoffmann in Elbing ist aus Anlaß ihres Uebertritts in den Ruhestand das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold verliehen worden.

(Dienstprämie.) Eine einmalige Zuwendung von 30 Mk. hat der Hilfsmaschinenwärter Höpke hier selbst bei ununterbrochener aufreißender 23jähriger Beschäftigung im Eisenbahndienste erhalten.

(Die Hundertjahrfeier) ruft eine Fluth literarischer und bühnenliterarischer Erscheinungen hervor. Aus der Zahl der Festspiele heben wir folgendes hervor: „Berni“ (Die 61er), Festspiel in zwei Aufzügen von A. Dehle. 16 S. 8° 30 Pf. In Partien entsprechend billiger. Verlag der vaterländischen Verlagsanstalt, Berlin SW., Wilhelmstraße 30 31. Einer von dem Regiment Nr. 61, das vor Dijon am 27. Januar 1871 eine Fahne verlor, ist bei dieser Gelegenheit, schwer verwundet, in französische Gefangenschaft gerathen, dann wegen eines Fluchtversuches in die Fremdenlegion getreten worden, aus der er sich erst nach vier Jahren zu befreien vermag, jedoch er in die Heimat und zu seiner viel umworbene, ihm aber treu gebliebenen Braut zurückkehren kann. Das Ganze ist frisch und flott geschrieben und eignet sich durchaus zur Darstellung bei patriotischen Gelegenheiten vornehmlich in Vereinen, und wird gewiß auch bei der bevorstehenden Hundertjahrfeier zur Verwertung kommen. Die weiblichen Rollen können durchaus auch von jungen Männern gegeben werden, ohne daß der Eindruck des Ganzen dadurch verloren ginge.

(Provinzial-Synode.) Der Etat der Provinzial-Synodal-Kasse der Provinz Westpreußen für 1. April 1897/1900 ist in Einnahme und Ausgabe auf 170.296 Mk. festgestellt. Zu der Ausgabe sind u. a. für den Pensionsfonds der evangelischen Landesfürsten jährlich 18745 Mk., für den Pensionsfonds der Bischöfe und Bischöflichen Synodal-Kassen 7498 Mk. ausgesetzt.

(Turnlehrerkursus.) An der königlichen Turnlehrerbildungsanstalt zu Berlin wird am Anfang Oktober dieses Jahres wieder ein sechsmonatlicher Kursus zur Ausbildung von Turnlehrern eröffnet werden. Für den Eintritt in die Anstalt sind die Bedingungen vom 15. Mai 1894 maßgebend.

(Lehrerinnen-Feierabendhaus für Westpreußen.) Der Verein Lehrerinnen-Feierabendhaus für Westpreußen in Danzig erläßt einen warmen Zeitungsauftrag, in welchem er um Unterstützung für den Bau eines Feierabendhauses bittet, in dem dienstunfähig gewordenen Lehrerinnen und Erzieherinnen der Provinz ein sorgloses Alter gesichert werden soll. Durch Selbsthilfe hat der Lehrereinstand Westpreußens bereits 12.000 Mk. zu dem Zwecke aufgebracht; um zum Bau schreiten zu können, sind aber 36.000 Mk. erforderlich; die fehlenden 24.000 Mk. sollen durch freiwillige Beiträge aufgebracht werden.

(Kleinbahnen.) Am Schluß des Jahres 1896 waren im Regierungsbezirk Marienwerder folgende Kleinbahnen im Betriebe: 1. Graudenz Bahnhof-Mühlentraße 10 (1750 Meter), 2. Graudenz Bahnhof-Tivolli (2900 Meter), 3. Stadtbahnhof Thorn-Ziegelei (4700 Meter). Die Länge des Kleinbahnnetzes des Regierungsbezirks Marienwerder beträgt somit gegenwärtig 9350 Meter. Sämtliche Bahnen haben Pferdebetrieb und werden nur zum Güterverkehr (1) bezw. Personenverkehr (2 und 3) benutzt; bei der Thorne, sowie bei der Graudenz Kleinbahn zu 2 beträgt die Spurweite 1 Meter, während diejenige unter 1 normale Spurweite hat.

(Westpreussische Seeräuberei.) Die dritte Auktion und Ausstellung der Gesellschaft findet am Donnerstag, den 25. März (Ausstellung) und Freitag, den 26. März (Auktion) in Marienburg statt. Zur Auktion sind angemeldet: 21 Bullen über 18 Monate alt, 109 do. 12 bis 18 Monate alt, 96 do. 6 bis 12 Monate alt, 2 Kühe, die gefalbt haben, 18 tragende Färsen, 50 nicht tragende Färsen.

(Mutterungsgeheimnisse.) Im Landwehrbezirk Thorn findet das diesjährige Mutterungsgeheimnis an folgenden Terminen statt: in Thorn am 1., 2., 3., 5., 6., 7., 8. und 9. April, 9 Uhr vormittags, in Amtthal am 10. April, 10 Uhr vormittags, in Culmsee am 12., 13. und 14. April, 9 Uhr vormittags. Für die Lösung der im ersten Militärpflichtjahre stehenden Militärpflichtigen ist Termin auf Dienstag den 20. April, vormittags 9 Uhr, im Mutterungslokal zu Culmsee anberaumt.

(Allgemeine Ortskrankenkasse.) Die gewählten Neuwahlen von 77 Arbeitnehmer-Vertretern für die Generalversammlung, welche nach erfolgter Ungültigkeitserklärung zum zweiten Male stattfanden, haben für die deutschen Klassenmitglieder ein noch ungünstigeres Resultat als die ersten Wahlen ergeben, da sich die Minorität der deutschen Klassenmitglieder noch weiter verringert hat, trotzdem eine Vorderanmeldung stattgefunden hatte, in welcher eine Kandidatenliste aufgestellt worden war. Die Beteiligung an den Wahlen übertraf die bei den ersten Wahlen und war so stark, daß die 1. und 4. Lohnklasse wegen des zu langen Hinausziehens der Wahlakte in den anderen Lohnklassen nicht mehr zur Wahl kamen. Für diese beiden Lohnklassen wird später besonderer Wahltermin anberaumt werden. Es ging bei der Wahl so lebhaft zu, daß schließlich ein Wahlbeamteter einschreiten mußte, um das Wahllokal von den Klassenmitgliedern der 4. Lohnklasse, welche durchaus noch wählen wollten, zu räumen.

(Geselligkeits-Verein „Gutenberg“.) Zu den vielen Vereinen, die in Thorn existieren, die sich die Pflege der Geselligkeit im engeren Sinne zur Aufgabe gestellt haben, und von deren Wirken erklärlicherweise nur ab und zu mal der vorgenannte Verein. Der Name sagt es schon, daß es Angehörige der „Schwarzen Kunst“ sind, die sich darin zusammengethan haben, um das Andenken ihres Altmeysters, wenn sie in

heiterem Kreise sich versammelt haben, geziemend zu ehren. Am letzten Sonnabend feierte der Verein im Viktoria-Etablissement sein erstes Stiftungsfest. Hieraus geht hervor, daß der Verein noch sehr jung ist; aber er hat schon mehrere Vorgänger gehabt, die alle sich die eine Devise auserkoren hatten und, wenn sie auch sämtlich der Ungunst der Zeitverhältnisse zum Opfer fielen, doch immer wieder den Anlaß boten, die gelösten Bande aufs neue zu schließen. Der Verlauf des Festes war ein recht gemüthvoller und berechtigt zu der Erwartung, daß er zu ihrer weiteren Befestigung beitragen wird. Die frohe Stimmung, die auf dem Feste herrschte, fand ihren Ursprung in der regen Theilnahme, die ihm von den zahlreich erschienenen Gästen entgegengebracht wurde. Diese Stimmung wurde durch ein humorvolles Programm, bei dessen sämtlichen Nummern junge Schwarzfünftischler mitwirkten, während der ganzen Dauer des Festes erhalten. Außer einem Prolog, dessen Verfasser den Jüngern Gutenbergs angehört, waren es mehrere Viedervorträge, Couplets und zwei komische Duos, die die ungemessene Heiterkeit erregten, der Vortrag eines Damenimitators und zum Schluß ein einaktiger Schwanke, die, außer den Musikvorträgen in den Zwischenpausen, das Festprogramm bildeten. In dem Schwanke war es besonders der Gesang eines Liedes von einer jungen Dame mit sympathischer Stimme und ungekünsteltem, innigen Vortrag, der lebhaften Beifall weckte. Auch die komischen Vorträge waren so wirkungsvoll, daß man es gar nicht glauben wollte, daß Dilettanten das zu Wege bringen könnten; vollkommen war die durch den Vereins-Damenimitator hervorgerufene Ueberspannung. Gegen 12 Uhr begann der Tanz, der mit einer Polonaise eingeleitet wurde, an der sich eine stattliche Reihe von Paaren betheiligte. Dann drehten sich, nur unterbrochen von einer Kaffeepause, nach welcher noch einmal die Paare in einer Polonaise in langem Zuge schritten, die Jugend und das noch kräftige Alter in flottem Reigen, bis Aurora die Dunkelheit draußen zu durchbrechen begann und zum Aufbruch mahnte.

(Das Spezialitäten-Theater Schützenhaus) hatte gestern, Sonntag wieder ein vollbesetztes Haus. Das Ensemble Bertha Rother erweist sich somit von besonderer Zugkraft.

(Am geistigen Sonntag) konnte man so recht merken, daß es dem Frühling entgegengeht. Den ganzen Tag strahlte der Himmel in schöner Bläue und über der Erde lag goldener, warmer Sonnenstrahl, der in Waum und Wusch fröhliches Wischern der Spalenschaaren weckte und die Menschenkinder in hellen Saufen in die aus dem Winterchlaf erwachende Natur hinauslockte. In den Promenaden und Anlagen der Stadt und auf allen Wegen der näheren Umgebung ergingen sich bis in die späten Abendstunden die Spaziergänger, die aus voller Brust die frischen, frühlingslinden Lüfte einjogen. Das klare, sonnige Wetter, welches uns der Februar in seinen letzten Tagen brachte, scheint der Frühlingsmonat März, in den wir heute eingetreten sind, fortsetzen zu wollen.

(Lebensrettung.) Gestern Nachmittag gegen 3 Uhr stand der Schulknabe Blafewski am Weichselufer unweit der Brücke auf einer angeschwommenen Eiszolle, er glitt aus und fiel ins Wasser. Glücklicherweise kam der Schulknabe Ratan Walbmann aus der Arbeiterklasse hinzu, welchem es gelang, den B. an der Kledde zu erfassen, als er sich schon unter der Scholle befand, und ihn dann ans Land zu ziehen. So wurde der Knabe durch seine Geistesgegenwart und Muth zum Lebensretter.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen.

(Gefunden) eine Kiste mit Messingwaaren auf der Leibitzcher Straße, abgehoben vom Chauffeuraufscher Zahn, Leibitzcher Chauffehaus.

(Von der Weichsel.) Nachdem am Sonnabend das Eis hier an einigen Stellen gerückt war, blieb die Weichsel von oberhalb der Eisenbahnbrücke bis zum Sicherheitshafen bis gestern Nachmittag 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr eisfrei. Nur einzelne Schollen trieben vorüber, unter der Eisenbahnbrücke, wo das Eis stellenweise bis auf den Grund feststand, war kein Eis zurückgeblieben. Das Wasser fließt langsam und betrug gestern Nachmittag 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr etwa 1,60 Meter. Da setzte sich das Eis oberhalb der Eisenbahnbrücke in Bewegung und nahm auch die untenliegende Eiszelle mit sich. Seitdem treibt das Eis anhaltend. Das Wasser fließt gestern Abend bis auf 2,20 Meter, heute Mittag betrug der Wasserstand 3,95 Meter. Seit Mittag sehr starkes Eisreiben. Das Wasser wächst nur langsam. Die Schiffbauer Ganott und Pawelajt sind mit ihren im Bau befindlichen Käbren in Gefahr. Ein Haufen Ziegel auf dem Bollwerk von Ganott ist vollständig unter Wasser. Oberhalb Grünthal ist das Wasser über das Ufer getreten.

Am 5. Uhr nachmittags betrug der Wasserstand 4,10 Meter.

Vom oberen Stromlauf liegen folgende telegraphische Meldungen vor:  
Tarnobrzeg, 28. Februar. Bei Chwalowice gestern 4,10 Meter Wasserstand, heute 4,05 Meter Eisgang.

Zakroczim, 28. Februar, 9 Uhr vormittags. Hier ist Eisgang eingetreten.  
Warschau, 1. März. Wasserstand gestern 4,04 Meter, heute 4,22 Meter.

(Möcker, 1. März.) (Die Liedertafel) veranstaltete am Sonnabend im Wiener Café ein Kostümfest, welches sehr zahlreich besucht war. Bei der Polonaise konnte sich die lange Reihe der Paare kaum vorwärtsbewegen. Unter den Besuchern war die Zahl der Maskierten groß und es waren auch viele gewählte Masken erschienen. Durch Theater und gesungliche und humoristische Vorträge wurde amüsante Unterhaltung geboten, bis in der zwölften Stunde die Polonaise den Tanz eröffnete. Das Fest nahm den gelungensten Verlauf.

(Möcker, 1. März.) (Pflanzung einer Bismarck-Eiche.) Die Gemeinde Möcker hat an den Fürsten Bismarck die Bitte gerichtet, ihr aus seinen Waldungen eine Eiche zu überweisen, die als Bismarck-Eiche im Orte an geeigneter Stelle gepflanzt werden soll. Durch den Sekretär des Altreichsanwalters, Dr. Ghrnsander ist der Gemeinde nun die Nachricht zugegangen, daß die Forstverwaltung Friedrichsrub die Anweisung erhalten hat, der Gemeinde Möcker ein Eichbäumchen zuzusenden.

(Weitere Lokalnachr. f. Beilage.)

(Offene Stellen.) Befolpeter Stadtrath in Memel, 3600—4400 Mk., Bewerbungen bis zum 1. April cr. an den Stadtvorordnetenvorsitzer in Memel. — Antzsekretär in Bortrop, 1800 Mk., Bewerbungen bis zum 15. März cr. an den Amtmann Ohm in Bortrop. — Distriktsarzt in Buzerath, Kreis Cochen, 1300 Mk. — Pfarrer in Kreuzburg i. Oberchl., 2400 Mk., Auskunft durch den Superintendenten Müller in Kreuzburg.

### Litterarisches.

Der gefällige Brief. Stenographischer Bericht über den Witte-Stöcker-Prozess, mit geschichtlicher Einleitung und Anmerkungen herausgegeben von Adolf Stein. 300 Seiten 8°. — Preis 50 Pfennig. — Bortro 20 Pfennig. — In seiner Einleitung enthält das Buch eine mitunter geradezu erheiternde atemmäßige Darstellung der Vorkommnisse, die zu Wittes Absetzung wegen „Querulantenwahnes“ geführt haben, ferner in großen Zügen die ganze Entwicklung des Falles Witte-Stöcker-Grüneberg und die Geschichte des „gefälligen Briefes“. Es folgt der stenographische Bericht, der an einzelnen Stellen einen hochdramatischen Eindruck macht; Fußnoten erleichtern das Verständnis. Den Schluß bildet eine kurze Blütenlese von Brezingerungen aus allen Lagern über den Fall Witte-Stöcker. Der Preis von einer halben Mark ist für den starken Band ein außerordentlich niedriger.

### Mannigfaltiges.

(Kaiser Wilhelms 1. Lieblingsblume) war bekanntlich die blaue Kornblume. Wie er dazu gekommen ist, gerade diese Blume zu wählen, erzählt Herr Paul Kojig in seiner Schrift: „Der große Kaiser in seiner menschlichen Größe“ (Leipzig, Bernhard Richters Verlag) in folgender Weise: Lassen wir uns von dem Kaiser selbst sagen, wie er zu dieser Lieblingsblume kam. „Als meine Mutter mit mir“, so erzählte er einst, „und meinem heimgegangenen Bruder von Memel nach Königsberg floh in jener Zeit zu Anfang unseres Jahrhunderts, traf uns das Mißgeschick, daß ein Rad des Wagens im freien Felde zerbrach. Ein Ort war nicht zu erreichen, wir setzten uns an einen Grabenrand, während der Schade, so gut es eben gehen wollte, ausgebeßert ward. Mein Bruder und ich wurden durch diese Verzögerung müde und hungrig, und besonders ich, der ich ein kleiner, schwacher, zarter Bursche war, machte meiner theuren Mutter viel Noth mit meinen Klagen. Um unseren Gedanken eine andere Richtung zu geben, stand die Mutter auf, zeigte uns die vielen schönen blauen Blumen in den Feldern und forderte uns auf, davon zu sammeln und ihr dieselben zu bringen. Dann wand sie Kränze davon und wir schauten mit Freuden ihren geschickten Händen zu. Dabei mochte der Mutter wohl die ganze traurige Lage des Landes, ihre eigene Bedrängniß und die Sorge um der Söhne Zukunft wieder einmal schwer aufs Herz fallen, denn langsam rann aus ihren schönen Augen Thränen um Thränen und fiel auf den Kornblumentranz. Mir ging diese Bewegung meiner treuen Mutter tief zu Herzen; meinen eigentlichen kindlichen Kummer vergehend, versuchte ich sie durch Liebkoßungen zu trösten, wobei sie den von ihren Thränen glänzenden, blauen Kranz mir aufs Haupt setzte. Ich war damals zehn Jahre alt; doch mir ist diese rührende Scene unvergänglich geblieben, und erblicke ich jetzt im hohen Alter die liebliche blaue Blume, so glaube ich, die Thränen der treuesten aller Mütter darin erglänzen zu sehen, und liebe sie deshalb wie keine andere.“ Diese schlichten Worte des großen Kaisers Witten das Räthsel seiner ehrfurchtgebietenden Größe; auf ihm ruhte zweifeltig der Segen geliebter Eltern und der Mutter Thränen, die ihm aus der schlichten, blauen Kornblume entgegenglänzten, wurden ihm zu leuchtenden Diamanten in seiner irdischen Ruhmes- und der himmlischen Ehrenkrone.

### Briefkasten.

Für Strasburg und Umgegend suchen wir einen zuverlässigen Berichterstatter, und bitten um gefällige Offerten.  
Redaktion der „Thorner Presse“.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 1. März. Die „Kölnische Ztg.“ meldet aus Athen: Der Kronprinz reise nach Thessalien ab und übernehme den Oberbefehl über die an der Grenze stehenden Truppen. Aus Kandia meldet die „Köln. Ztg.“, die Lage werde immer trauriger. Die Nahrungsmittel mangeln, es herrsche Hungersnoth. Für die nächsten Tage würden schwere Folgen erwartet. — Die Insurgenten bereiten ein Bombardement der Stadt Zeratetra vor.

Die Prinzessin Henriette zu Schleswig-Holstein, Tante der Kaiserin, begehrt morgen mit ihrem Gemahl Geh. Rath Professor Dr. v. Gsmarch in Kiel die Feier ihrer silbernen Hochzeit.

Rom, 28. Februar. Der Agenzia-Stefani wird aus London vom heutigen Tage gemeldet: Die Botschafter in Konstantinopel und die Gesandten in Athen haben nunmehr den Wortlaut der Kollektivnote, welche der türkischen und griechischen Regierung überreicht werden soll, vereinbart. Die Note wird wahrscheinlich morgen überreicht werden. Es wird bestätigt, daß die für die griechische Regierung bestimmte Note ihr eine Frist von 4 Tagen zur Zurückberufung des Geschwaders und der Truppen von Kreta stellt.

Nethymo, 27. Februar. Das österreichische Kriegsschiff „Satellit“ erhielt eine Meldung, daß dem deutschen Kreuzer „Kaiserin Augusta“ gestern in Syra die Kohlenlieferung

von den Griechen verweigert wurde. Große Erbitterung herrscht auch gegen Deutschland vor Kandia, wo die Lage auch infolge Hinausjendung von 200 Wachbuzen und zweier Kompagnien, denen über 2000 Türken sich angeschlossen, sehr ernst ist. Je ein österreichisches, italienisches und englisches Kriegsschiff liegen vor Nethymo.

Petersburg, 27. Februar. Der „Nowoje Wremja“ zufolge ist die Direktion der Weichselbahn davon verständigt worden, daß die Verstaatlichung der Bahn im Juli erfolgen wird. Die Verstaatlichung der Warschauer-Wiener Bahn soll der deutschen „Petersburger Zeitung“ zufolge ebenfalls im Laufe dieses Jahres erfolgen.

Tarnobrzeg, 1. März. Bei Chwalowice gestern 4,05 Meter Wasserstand, heute 4,18 Meter Eisgang.

Verantwortlich für die Redaktion: Geim. Wartmann in Thorn.

### Telegraphischer Berliner Börsenbericht. \*)

1. März, 27. Febr.

Tendenz d. Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	216-45	216-50
Warschau 8 Tage	216-20	216-
Oesterreichische Banknoten	170-50	170-50
Brennische Konfols 3 1/2 %	88-10	98-10
Brennische Konfols 3 1/2 %	104-	103-90
Brennische Konfols 4 %	104-20	104-20
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	98-20	98-10
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	103-80	103-90
Westpr. Pfandbr. 3 1/2 % neu. II.	94-90	94-50
Westpr. Pfandbr. 3 1/2 %	100-25	100-40
Westpr. Pfandbr. 3 1/2 %	100-20	100-25
Polsche Pfandbriefe 4 1/2 %	102-80	102-70
Polsche Pfandbriefe 4 1/2 %	67-90	67-60
Stark. 1 % Anleihe 0	19-15	19-40
Italienische Rente 4 %	89-80	89-90
Rumän. Rente v. 1894 4 1/2 %	88-25	88-25
Diskon. Kommandit-Antheile	205-20	205-25
Sarpener Bergw.-Aktien	176-75	177-40
Thorner Stadtanleihe 3 1/2 %	101-	101-
Weizen gelber: Mai	167-50	168-50
Lofo in Newyork	88 7/8	88 7/8
Roggen: Mai	122-50	123-
Safer: Mai	129-	129-25
Rübbö: Mai	56-	56-
Spiritus:		
50er lofo	58-50	58-40
70er lofo	38-80	38-80
70er März		
70er Mai	43-50	43-50
Diskon 3 1/2 pCt., Lombardzinsfuß 4 resp. 4 1/2 pCt.		

\*) Die Notirungen für landwirtschaftliche Produkte werden jetzt vom Berliner Telegraphenbureau auf Grund privater Ermittlungen gemeldet.

### Antliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Sonnabend den 27. Februar 1897.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Deltsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision in anemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen inländ. per Tonne von 1000 Kilogr. hochbunt und weiß 742-783 Gr. 158-161 1/2 Mk. bez., bunt 740 Gr. 157 Mk. bez., transito hochbunt und weiß 740 Gr. 125 Mk. bez., bunt 726 Gr. 123 Mk. bez., roth 697 Gr. 114 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 668-680 Gr. 125-136 Mk. bez., transito große 650-653 Gr. 78 Mk. bez.

Erbfien per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. weiße 124 Mk. bez., transito Viktoria- 95-100 Mk. bez.

Safer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 122 Mk. bez.

Rübbien per Tonne von 1000 Kilogr. transito Winter- 195 Mk. bez.

Reisfaat per 100 Kilogr. weiß 80-90 Mk. bez., roth 56-68 Mk. bez.

Reise per 50 Kilogr. Weizen- 3,00-3,75 Mk. bez., Roggen- 3,67 1/2-3,90 Mk. bez.

Rohzucker per 50 Kilogr. inl. Sac Rendement 88° Transfipreis franko Neufahrwasser 8,70 Mk. Gd., Rendement 75° Transfipreis franko Neufahrwasser 6,80-6,85 Mk. bez.

Königsberg, 27. Februar. (Spiritusbericht) Bro 10000 Liter pCt. Ohne Zufuhr. Etwas besser. Lofo nicht kontingentirt 39,50 Mk. Br., 38,80 Mk. Gd., — Mk. bez., Februar nicht kontingentirt 39,50 Mk. Br., 38,70 Mk. Gd., — Mk. bez.

### Kirchliche Nachrichten.

Dienstag, 2. März 1897.  
Neustädtische evangelische Kirche: nachm. 6 Uhr Missionsandacht: Pfarrer Hänel.

2. März. Sonn.-Aufgang 6.48 Uhr.  
Mond.-Aufgang 6.22 Uhr Morg.  
Sonn.-Unterg. 5.38 Uhr.  
Mond.-Unterg. 4.11 Uhr.

### Foulard-Seide

sowie weisse, schwarze u. farbige Seidenstoffe jed. Art zu wirkf. Fabrikpreisen, unt. Garantie f. Aechtheit und Solidität v. 55 Pf. bis M. 15 p. M. porto- u. zollfrei ins Haus. Beste und direkteste Bezugquelle f. Private. Tausende v. Anerkennungschriften. Muster f. Post. Doppelt. Briefporto nach d. Schweiz.

Adolf Grieder & Cie., Seidenstoff-Fabrik-Union, Zürich  
Königl. Spanische Hoflieferanten.

Die Anskunftel W. Schimmelpfeng in Berlin W., Charlottenstr. 23, unterhält 21 Bureaus in Europa mit über 500 Angestellten; die ihr verbundene The Bradstreet Company in den Ver. Staaten u. Anstralien 91 Bureaus. Tarife postfrei.

Am 28. Februar starb im Diakonienkrankenhaus **Fran Friderike Sahn.** Die Beerdigung findet Mittwoch den 3. März, nachm. 3 Uhr statt.

**Bekanntmachung.**  
Die Quartierbillets für gewährtes Naturalquartier sind behufs Auszahlung der Servis- u. Entschädigung in unserem Servis- u. Einquartierungs-Amt (Rathhaus 1 Treppe) abzugeben. Thorn den 27. Februar 1897.  
**Der Magistrat, Servisamt.**

**Bekanntmachung.**  
Im Siegelpark sollen einige schwierige Entastungen von Bäumen vorgenommen werden. Personen, welche in der Lage sind, die genannten Arbeiten ausführen zu können, wollen sich baldmöglichst beim städtischen Hilfsförster Neupert - Brombergerstraße - melden. Thorn den 27. Februar 1897.  
**Der Magistrat.**

**Bekanntmachung.**  
1. Die Vernichtung des nach tierärztlichem Gutachten im städtischen Schlachthaus als krank und gesundheitsschädlich erkannten Viehes und ausgeschlachteten Fleisches durch Abkochen mit Säuren in der Talschmelze, soll einem Unternehmer auf 3 Jahre vom 1. April d. J. ab übertragen werden.  
2. Angebote für je 50 Kilogramm des zu überweisenden Fleisches, dessen Rückstände Unternehmer verwerthet, sowie  
3. Angebote für die Ueberlassung der Fleischproben von Schweinen, welche auf Erziehung untersucht werden für das Jahr und  
4. Angebote auf Schweinehaare und Klauen, welche von den Fleischer zurückgelassen werden, ebenfalls pro Jahr.  
Offerten sind bis 15. März d. J. mittags 12 Uhr im Bureau d. einzureichen, wofür die Bedingungen vorher eingesehen werden können. Thorn den 27. Februar 1897.  
**Der Magistrat.**

**Bekanntmachung.**  
Zu dem am Montag den 8. März vormittags 10 Uhr im Obertrag zu Pensa anberaumten Holzverkaufstermin gelangen aus den Beläufen Guttan und Heimsoot folgende Holzsorten zum öffentlich meistbietenden Verkauf:  
**I. Nutholz:**  
a. Guttan: Jagen 70: 28 Eichen-Stammabschnitte mit 15,99 Fm., Jagen 99: 251 Stück Kiefern-Bauholz mit 106,16 Fm., 10 Kiefern-Stangen 1. Klasse, 1 Eichen-Stange 1. Klasse, 168 Nm. Kiefern-Rund-Knüttel (2 Meter langes Pfahlholz).  
b. Steinort: Jagen 112: 22 Stück Kiefern-Bauholz mit 10,65 Fm.  
**Brennholz:**  
a. Guttan: Jagen 70 (Schlag): 8 Nm. Eichenloben, Jagen 97 (Schlag): ca. 600 Nm. Loben, Jagen 99 (Schlag): 200 Nm. Kiefern-Rundknüttel, Jagen 87 (Schlag): 800 Nm. Kiefern-Stubben, Jagen 95 (Schlag): 400 Nm. Kiefern-Keilig 3. Klasse (Strauchhaufen), Jagen 78 (Durchforstung): ca. 350 Nm. Kiefern-Keilig 2. Klasse (grüne Stangenhaufen) 6-8 Mtr. lang, Totalität: Loben, Spaltknüttel u. Stubben.  
b. Steinort: Jagen 112 (Schlag): 17 Nm. Kiefern-Stubben, Jagen 119 (Schlag): 147 Nm. Kiefern-Stubben, Jagen 118: 71 Nm. Kiefern-Keilig 2. Klasse (trodene Stangenhaufen), Totalität: 53 Kiefern-Loben, 8 Nm. Kiefern-Spaltknüttel, 55 Nm. Kiefern-Stubben.  
Thorn den 27. Februar 1897.  
**Der Magistrat.**

**Holzverkaufstermin**  
für die Schutzbezirke Drenenz, Strembaczo und Rämpe der Oberförsterei Strembaczo am Montag den 8. März 1897 von vormittags 10 Uhr ab im Schreiber'schen Saale zu Schönsee.  
Schutzbezirk Drenenz, Totalität: 33 Stück Kiefern-Bauholz + mit 21,68 Fm., 41 Nm. Erlen-Loben, 200 Nm. Kiefern-Loben, 100 Nm. Knüttel und 280 Nm. Keilig 2. Klasse (Stangenhaufen).  
Schutzbezirk Strembaczo, Totalität: 90 Nm. Kiefern-Loben, 180 Nm. Knüttel und 47 Nm. Keilig 2. Klasse (Stangenhaufen).  
Schutzbezirk Rämpe, Jagen 34, Schlag: 350 Stück Kiefern-Bauholz mit 190 Fm., 80 Nm. Kiefern-Loben, 60 Nm. Knüttel und 240 Nm. Keilig 2. Klasse (Stangenhaufen).  
**Der Oberförster.**  
Möbl. Z. n. Burscheng. z. v. Baustr. 4.

**Steckbrief.**  
Gegen den Arbeiter Stanislaus Majozak, früher in Pływaczewo, jetzt unbekanntem Aufenthalts, geboren 4. April 1864 zu Rafosz, Kreis Mogilno, katholisch, welcher sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Betteln und Widerstandes gegen die Staatsgewalt verhängt.  
Es wird er sucht, denselben zu verhaften und in das nächste Justizgefängnis abzuliefern, welches um Annahme und Nachricht zu D. 34/97 hierher er sucht wird. Thorn den 23. Februar 1897.  
**Königliches Amtsgericht.**  
gez. Dorendorf.

**Steckbrief.**  
Gegen die Arbeiterfrau Marie Kulazkowska, früher in Mocker, jetzt unbekanntem Aufenthalts, geboren am 2. April 1865 in Kijewo, Kreis Culm, katholisch, welche sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Sachbeschädigung verhängt.  
Es wird er sucht, dieselbe zu verhaften, in das nächste Justizgefängnis abzuliefern und Nachricht zu D. 905/96 hierher zu geben. Thorn den 23. Februar 1897.  
**Königliches Amtsgericht.**  
gez. Dorendorf.

Der hinter dem Drahtbinder Joseph Kramarik aus Thorn unterm 27. August 1896 erlassene Steckbrief ist erledigt. D. 573/96.  
Thorn den 24. Februar 1897.  
**Königliches Amtsgericht.**

**Holzverkaufs-Bekanntmachung.**  
Kgl. Oberförsterei Kirchgrund.  
Am 5. März 1897 soll im Beuding'schen Gasthause in Gr. Neudorf folgendes Kiefernholz

Belauf Ellendorf, Jagen 45 (Schlag): ca. 500 Stück Bauholz 2.5. Klasse, 100 Nm. Loben, 300 Nm. Keiler 3. Klasse, Jagen 14 (Durchforstung): 3 Bohlstämme, 1306 Stangen 1.4. Klasse, 13 Nm. Loben, 21 Nm. Knüttel, 3 Nm. Keiler, Totalität, Jagen 9/13, 35/37, 62: 121 Nm. Loben, 6 Nm. Knüttel, 80 Nm. Keiler 2.3. Klasse, Belauf Kirchgrund, Jagen 153 (Schlag): 387 Stück Bauholz 3.5. Klasse, 408 Bohlstämme und Stangen 1.2. Klasse, 127 Nm. Loben, 550 Nm. Keiler 3. Klasse, Jagen 49 (Schlag): 504 Nm. Keiler 3. Klasse, Totalität, Jagen 76a, 113, 114b, 151, 153, 154: 179 Nm. Loben, 47 Nm. Knüttel, 2 Nm. Keiler 1. Klasse; Belauf Neudorf, Totalität, Jagen 5, 57, 80, 81, 157, 158, 159: 129 Nm. Loben, 39 Nm. Knüttel, 13 Nm. Keiler; Belauf Brühlsdorf, Jagen 184: 222 Nm. Loben, Jagen 196 (Schlag): 536 Stück Bauholz 1.5. Klasse, 83 Bohlstämme, 88 Nm. Loben, 34 Nm. Knüttel, 12 Nm. Stubben, Totalität, Jagen 128, 144, 145, 183, 185b: 184 Nm. Loben, 41 Nm. Knüttel, 10 Nm. Keiler 3. Klasse  
öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgetreten werden.  
Der Brennholztermin beginnt um 10 Uhr vormittags. Der Bauholztermin um ca. 1 Uhr nachm. Eichenau, 26. Februar 1897.  
**Der Oberförster.**

**Versteigerung.**  
Dienstag den 2. März cr. vormittags 10 Uhr werde ich vor der hiesigen Pfandkammer circa 30 Bände verschiedener Werke von Wieland, Körner, Chamisso, Uhland, Heine, Lenau u. a. zwangsweise, ferner 1 Regulator, 1 Kommode, mehrere Spinde, sowie 1 größeren Posten Damen- und Herrenschuhe resp. Gamaschen und Stiefel freiwillig versteigern.  
**Liebert,**  
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Die Preussische Pfandbrief-Bank in Berlin gewährt **kündbare und unkündbare Darlehne** auf städtischen Grundbesitz zur höchst zulässigen Beleihungsgrenze mit und ohne Amortisation zu billigen Zinssätzen.  
Alle Anfragen und Anträge sind zu richten an ihren **alleinigen Vertreter**  
**O. v. Gusner, Hypotheken-Geschäft.**

**Gothaer Lebensversicherungsbank.**  
Versicherungsbestand am 1. Dezbr. 1896: 708 Millionen Mark. — Dividende im Jahre 1897: 30 bis 134 % der Jahres-Normalprämie, je nach Art und Alter der Versicherung.  
**Vertreter in Thorn:**  
**Albert Olschewski, Schulstr. 20, I (Bromb. Vorst.)**  
**Vertreter in Culmsee: C. v. Preetzmann.**

**Anzug-, Paletot-, u. Hosenstoffe**  
für Herren und Knaben in Cheviot, Melton, Buxkin u. Loden, Wagentuche, Wagentrippe, Nathschneur, Polsterleinen, Ledertuch, Wachsteppiche und Linoleum  
empfiehlt in großer Auswahl die Tuchhandlung  
**Carl Mallon, Thorn, Altst. Markt Nr. 23.**

**Hochwichtige Novität!**  
Am Tage der Aufführung am **22. März** erscheint:  
**Willehalm,**  
dramatische Legende von Ernst von Wildenbruch.  
Ich habe dafür gesorgt, dass dieselbe in 10 Exemplaren vom 23. März ab sofort **leihweise** zu haben ist.  
**Justus Wallis,**  
Leihbibliothek.

**Jagd-Joppen, Haus-Joppen, Reise-Mäntel, Regen-Mäntel, Schlafrocke etc.**  
empfiehlt  
**B. Doliva,**  
Thorn. — **Artushof.**

**Rothe Kreuz-Lotterie.** Ziehung am 11. März cr., Hauptgewinn 50 000 Mk., Lose à 1,10 Mk.;  
**Meher-Dombau-Geld-Lotterie.** Ziehung am 13. März cr., Hauptgewinn 50 000 Mk., Lose à 3,50 Mk. empfiehl  
**Oskar Drawert, Thorn, Gerberstraße 20.**

**Piano billig zu verkaufen**  
Gerechestr. 35, 4 Tr.

**Berreise auf einige Tage.**  
Zahnarzt **Loewenson.**  
**Schubwaaren**  
aus der **Osmanski'schen Konkursmasse,** bestehend in **Herren-, Damen- u. Kinderstiefeln**  
werden sehr billig ausverkauft **Nr. 7 Culmerstr. Nr. 7.**  
2 Repositorien sind zu verkaufen  
Verkaufsstunden v. 9-12 u. 2-6 N.

Zum heutigen Fastnachtstag von morgens ab:  
**Frische Pfannkuchen,** gefüllt, Duzend 50 Pfg., bei **Herrn. Thomas jun.,** Schillerstraße 4.

**Frische Pfannkuchen** in bekannter Güte empfiehlt **C. Seibicke, Bädermeister.**

**Pfannkuchen** in bekannter Güte 50 u. 60 Pfg. per Duz. Nur heute **Pfannkuchen in reiner Butter.**  
**J. Dinters' Ww. Schillerstr. 8.**

Wasserdichtmachende schwedische **Stiefelwachs,** gelb u. schwarz, in Schachteln à 50 u. 30 Pfg. empfehlen **Anders & Co.**

Die Bau- und Kunstglaseri von **Emil Hell, Breitestr. 4,** Eingang durch den Bilderladen, empfiehlt **zu sehr billigen Preisen:**  
Berglasung v. Neubauten, Schaufenstern, Glasbächern u. s. w. Reparaturen von Fensterscheiben. Einrahmung von Bildern und Spiegeln. Ferner ihr großes Lager in fertig gerahmten Bildern, Bilderrahmen, Spiegeln, Photographiegläsern, Hausfenstern und sonstigen Artikeln, zu Gelegenheits-Geschenken geeignet. Alle Sorten Fensterglas, Spiegelglas, Rohglas, Glasdachpannen, Glas-Mauersteine, Glasdiamanten zc.

**Kunfelrübenjamen,** gelbe, runde Oberndorfer Ernte 1896, mit 10 Mark pro 50 Kgr. incl. Sad verkauft  
**Dom. Breuß, Laute** bei Schönsee.

Mehrere tüchtige **Rockarbeiter** stellt ein **A. Kühn, Schillerstraße.**

Ein tüchtiger **Schneidergeselle** findet dauernde Beschäftigung bei **A. Wothe, Gerberstraße 14.**

**Schmiede, Schirrmesler, Kesselschmiede u. Dreher** finden sogleich dauernde und lohnende Beschäftigung bei **J. W. Klawitter, Danzig.**

**Sinen Lehrling sucht** **St. Prylewski, Schuhmachermeister, Schuhmacherstraße 17.**

**Lehrburschen** sucht sofort **E. F. Schwartz, Buchhandlung.**

**Schülerinnen,** welche die feine Damenschneiderei, sowie das Zeichnen und Zuschneiden gründlich erlernen wollen, können sich melden **Culmerstraße 11, 2. Etage.**  
**J. Lyskowska,** Zeichenlehrerin und Modistin.

Eine gewandte **Verkäuferin,** der polnischen Sprache vollkommen mächtig, suche für mein Kurzwaaren-geschäft zu engagiren.  
**Herrn. Lichtenfeld.**

**Gesunde Landdammen** weist nach **J. Litkiewicz, Verm.-Bureau, Bäderstraße 23.**

**Eine ältere Frau,** besonders für Kinder, muß aber auch in der Wirtschaft mithelfen, sofort gesucht.  
**A. Nauck,** Heiligegeiststraße 13.

**Aufwärterin** für den ganzen Tag verlangt **Thurnstraße 16, 1.**

**Kinder mädchen,** welches in der Wirtschaft helfen kann, gesucht **Thurnstraße 16, 1.**

**Zu vermieten** Barriere-Wohnung, 2 Zimmer, Küche und Keller für Mark 200 jährlich. **Brückenstr. 8, 1. Etage.**

**1 Zimmer,** 1. Etage, schön und freundlich, zu v. **Zunferstraße Nr. 7. A. Kamulla.**  
Ein freundl. möbl. Zimmer billig zu vermieten **Gerechestr. 30, III.**  
1. Etage, bestehend aus 4 Stub., Ball., Küche, Speisekammer und Zubehör, für 550 Mk. zu vermieten **Grabenstraße 2, (Bromberger Thor).**

**8 Stück 1 jährige Zuchtbullen** und **4 Stk. 1 jährige Fohlen,** schöne Formen, verkauft **Langsch, Renczkan.**

**Handwerker-Berein.**  
Donnerstag den 4. März:  
**Vortrag.**  
**Schützenhaus-Theater.**  
Auf allgemeines Verlangen heute Montag und morgen Dienstag:  
**Grosse Extra-Vorstellung**  
des  
**Frl. Bertha Rother**  
mit ihrer renommirten Truppe.  
**Neu! Neu!**  
**Im Reiche der Schatten,** große Pantomime, ausgeführt von der Lesrani-Truppe. **Grosser Lacherfolg!** Alles nähere bekannt.  
**Die Direction.**

**Artushof.**  
Eingetroffen:  
**Frische pa. holländ. Austern.**  
**Konservativer Keller.** Heute, Dienstag, abds. 6 Uhr: **Großes Wurstessen,** eigenes Fabrikat, auch außer dem Hause. **Ausflug von H. Bockler.** Gemüthlicher Fastnachtsdramm

**Restaurant „Reichskrone“.** Zu Fastnacht, am 2. d. M.: **Frei-Concert** mit **italienischer Nacht.** Feenhafte Illumination, wozu freundlichst einladet.  
**Hotel Museum.** Zu dem am **Dienstag** den 2. März cr. stattfindenden **Fastnachts-Kappenfest** ladet ergebenst ein **Anfang 8 Uhr.**  
**Arbeits- Königsberger und Warschauer Plaki.**

**Volksgarten.** **Dienstag, 2. März (Fastnacht): Letzte grosse Masken-Redoute.** Alles nähere die Plakate. **Anfang 8 Uhr.** Das Comitee.

**Schanzhau I an der Fähr.** Heute, Dienstag, den 2. d. M. **Fastnachts-Tanzkränzchen** mit großer **Pfannkuchendemonstrie.**

**Halt! Halt!** **Wisniewski's Restaurant,** Mellienstraße 66. **Dienstag den 2. März: Großes Fastnachts-Kappenfest.** Hierzu ladet ergebenst ein **Wisniewski.** Entree frei.

**Halt! Halt!** **Eine Geige,** gut erhalten, für den Anfangsunterricht, zu verk. **Neust. Markt 18, I.**  
**Eine freundl. Familienwohnung** im Vorderhause ist billig zu vermieten bei **Fischermeister Borehardt, Schillerstraße 14.**

**Gefunden eine Reisedede.** Auskunft erteilt **der Amtsvorsteher. Oksazewo.**

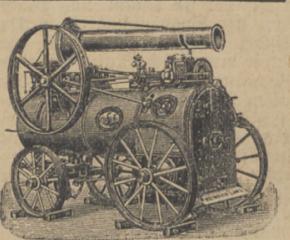
**Täglicher Kalender.**

1897.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend
März.	—	—	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
April	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	—	—
Mai	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9

**Dynamogen** (gef. gesch.)  
ist ein natürliches Eiweißpräparat von sehr angenehmem Geschmack.  
Es ist von ganz hervorragender Wirkung bei **Blutarmuth und Bleichsucht.**  
Zur **Kräftigung** von Kindern und Reconvaleszenten ist es von unübertroffener Wirkung.  
Zu beziehen **nur** durch die Apotheken.  
1 Flasche = 1,50 Mk.  
Probefendungen 3 Fl. für 4,50 Mk. portofrei durch **Apotheker Sauer, Schneidemühl.**

**Harzkäse,** feinste, fette Waare, Postliste Mk. 3,30 frei gegen Nachnahme, größere Posten billiger, offerirt **G. C. Luther, Quedlinburg a. S.**

**Feinste Messina-Äpfelinen** empfiehlt **E. Szymanski.**  
**Herrsch. Wohn.,** 1. u. 3. Etage, à 6 Zimm. u. Zub. sofort oder 1. April 3. v. **Breitestr. 17.**



**Locomobilen, Dampfmaschinen**  
von 2 bis 150 Pferdekraft, neu und gebraucht, kauf- und leihweise empfehlen  
**Hodam & Ressler, Danzig,** Maschinenfabrik.  
General-Agenten von Heinrich Lanz, Mannheim.

Die allgemeine Ortskrankenkasse zu Thorn hat gegen pupillariße Sicherheit **10 000 Mark** zu 4 % Zinsen zu verleihen.  
Reflektanten wollen sich an den Nebentanten während der Dienststunden wenden.  
**Der Vorstand.**

**Zu verkaufen** umständehalber, preiswerth ein gut gangbares **Viktualien- u. Vorkost-Geschäft** auf der Bromberger Vorst. Dff. unter M. M. an die Exped. d. Btg. erbeten.

**Schönes Grundstüd,** im Mittelpunkt hies. Stadt, mit neuem Herrschaftshause u. schönem Garten, ca. 660 qm. groß, 33 1/2 Mtr. Straßen resp. Baufront, zu jeder Fabrikant. geeignet, höchst preisw. z. verk. **Antz. 10-15 000 Mk.** Näh. d. **C. Pietrykowski, Neust. Markt 14, I.**

**Ein Grundstüd,** in der Stadt, ist krankheitshalber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft wird erteilt **Tuchmacherstraße 10.**

**Schmiede nebst Wohnung,** Stallungen und ca. 1 Morgen Land von sofort oder 1. April zu verpachten.  
Näheres beim **Gemeindevorsteher** in **Nowowo bei Lauer.**

**Gut erhaltene Plüschgarnitur,** Sopha und 8 Sessel, **und ein neuer Herren-Maskenanzug** billig zu verkaufen bei **Loewenson, Breitestr. 16.**

**8 Stück 1 jährige Zuchtbullen** und **4 Stk. 1 jährige Fohlen,** schöne Formen, verkauft **Langsch, Renczkan.**

**Druck und Verlag von E. Dombrowski in Thorn.**

**Druck und Verlag von E. Dombrowski in Thorn.**

Brenzischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

39. Sitzung am 27. Februar 1897. 11 Uhr. Am Regierungstische: Minister Freiherr von Hammerstein.

Das Haus setzte heute die zweite Berathung des Etats der landwirtschaftlichen Verwaltung — Titel: Gehalt des Ministers — fort.

Abg. Knebel (natlib.) schildert die bedrängte Lage des Kleinbauernthums im Westen und bezeichnet als bestes Mittel, ihm zu helfen, das Genossenschaftswesen, die Fortbildungs- und Winterschulen und Wanderlehrer. Leider seien dem rheinpreussischen Zentralverein erhöhte Zuschüsse für die Wanderlehrer verweigert worden; solle dies ein indirekter Zwang zur Errichtung einer Landwirtschaftskammer sein?

Abg. Mickert (frei. Ver.) freut sich, daß in dem Antrag Kanis nicht mehr erwähnt worden sei, ein Zeichen, daß er auch auf agrarischer Seite als Gewaltmaßregel und Annäherung an die Sozialdemokratie erkannt werde. Eine Reform des Unterrichtswohnhauses sei notwendig. Gemischte Transtücker seien namentlich in Seestädten nicht zu entbehren. Redner verurtheilt die Agitation des Bundes der Landwirthe; die Hebe gegen die Börse habe der Landwirtschaft nur geschadet. Die Aufwendung größerer Mittel für Kleinbahnen und die Errichtung einer Reichsanstalt für Bacteriologie seien im Interesse der Landwirtschaft nur zu billigen.

Abg. Graf v. Kanis (kon.) betont, daß sein Antrag keinesfalls von seinen Freunden aufgegeben sei, und führt aus, daß derselbe gerade eine antisozialistische Tendenz habe. Der Antrag werde bei den nächsten Reichstagswahlen wieder seine Rolle spielen. Die Börse reform sei binnen 17 Jahren vorbereitet worden und nach Anhörung der direkten Interessenten zu Stande gekommen; das Verbot des Terminhandels, der in Süddeutschland überhaupt unbekannt sei, werde sicherlich bleiben, und die freie Vereinigung, die im Feenpalast Getreidegeschäfte treibe, werde bald einsehen, daß sie sich in einen ansichtslosen Streit eingelassen habe. Der ehrenwerthe deutsche Kaufmannsstand stehe auf Seiten der Landwirtschaft.

Auf eine Auerung des Abg. Fleß (Ctr.) erwidert der Landwirtschaftsminister Freiherr v. Hammerstein, daß bei der Schaffung eines einheitlichen Wasserrechts, das unbedingt notwendig sei, die Frage der Verunreinigung von Wasserläufen auszuweisen und der provinziellen Regelung zu überlassen sein werde, damit auch die besonderen Verhältnisse der Industrie Rücksicht genommen werden können.

Dem Abg. Krawinkel (natlib.) entgegnet Ministerialdirektor Zitel, daß den Winterschulen nach wie vor Wohlwollen zugewendet werde, die Mittel dafür aber beschränkt seien.

Abg. Herold (Ctr.) führt aus, daß das Centrum durch die Ablehnung des Antrages Kanis sich ein Verdienst erworben habe, und daß man auf praktische Mittel Bedacht nehmen müsse, um der Landwirtschaft zu helfen, wie Erhaltung und Förderung des Auerbenedictes, Margarinegesetz, angemessene Entschädigungen bei der Erbschaftsteuer und richtige Zollpolitik.

Abg. v. Bloch (kon.) weist die Angriffe des Abg. Mickert gegen den Bund der Landwirthe zurück, der zwischen dem Groß- und Kleinbauernverein Nordost den letzteren aufhebe. Der Redner stimmt hinsichtlich der Kleinbahnen dem Abgeordneten Mickert bei; der Staat solle die Kleinbahnen ganz auf seinen Etat nehmen, damit der Nutzen der Eisenbahnen nun auch den platten Lande zu gute komme. Der Antrag Kanis werde seiner Zeit wieder aufgenommen werden.

Abg. Gothein (frei. Ver.) nimmt den Kaufmannsstand, der an der Produktenbörse arbeitet, und den Terminhandel in Schutz; Mißstände hätten sich nicht bei den Preisnotierungen, sondern bei den Bestimmungen über das lieferbare Getreide ergeben. Die Großkaufleute und die Handelskammern empfinden das Börsegesetz als schwere Kränkung der kaufmännischen Ehre. Eine Erhöhung des Petroleumzolles dürfe man nicht zugeben, um den Beleuchtungsstoff für die ärmere Bevölkerung nicht zu verteuern, zumal die Spiritusglühlampe noch nicht vollkommen genug sei. Eine gesunde Sozialpolitik hebe den Konsum, anstatt ihn durch Vertheuerung zu vermindern.

Abg. Freiherr v. Eynatten (Ctr.) legt am Beispiele des Wurmbaches dar, daß die ungerechtfertigte Begünstigung der Industrie die Verunreinigung der Wasserläufe verursache.

Abg. v. Kardorff (freikon.) bekämpft die Ausführungen des Abg. Gothein über den Terminhandel, dessen Verbot notwendig gewesen sei und ersprießlich wirken werde. Zur Veröffentlichung der effektiven Preise gehehe lange nicht genug. Das Hauptmittel zur Erzielung lohnender Getreidepreise liege die internationale Regelung der Währungsfrage.

Abg. King (kon.) rügt es, daß die brandenburgische Landwirtschaftskammer auf ihre Frage, wie sich die Berliner Frühbörse zur Hauptbörse verhalte, noch keine Antwort erhalten habe, und führt aus, daß Graf Armin, Herr von Mendel und Graf Schwerin ihre Behauptungen über den Börsenhandel vollkommen erwiesen hätten. Der Redner führt aus der Börseentquete Beispiele auf, um das unrette Treiben im Terminhandel zu charakterisieren. Redner fragt schließlich, wie es mit der Tuberkulinimpfung stehe.

Geheimer Regierungsrath Conrad erwidert, daß die brandenburgische Landwirtschaftskammer demnach auf ihre Anfrage Auskunft erhalten werde. Regierungsrath Küster, daß die Tuberkulinimpfungen, zu denen erst die Instrumente beschafft werden mußten, am 1. März in den Quarantäneanstalten beginnen würden.

Abg. Horn (natlib.) fordert eine wirksame Sanction der Veterinärpolizei.

Abg. v. Brochhausen (kon.) führt aus, daß die freiständige Partei durch Gründung des Vereins Nordost der Sozialdemokratie Eingang bei der ländlichen Bevölkerung bereite.

Abg. v. Kiepenhausen (kon.) weist auf das Beispiel Frankreichs hin, wo man mit Mitteln zur Hebung der Landwirtschaft energischer vorgehe, als bei uns.

Die Weiterberathung wird vertagt. Nächste Sitzung Montag 11 Uhr: Antrag Knebel, betreffend Ruhegehalt der Gemeindebeamten in der Rheinprovinz; Interpellation Detten, betreffend Quebrachholzzoll; Interpellation Felisch, betreffend Organisation des Handwerks; Antrag Brütt, betr. Fahren über den Kaiser Wilhelm-Kanal.

Provinzialnachrichten.

□ Culmburg, 28. Februar. (Verschiedenes.) Die Verpeisung der armen Schulkinder in der in der Zuckerfabrik eingerichteten Suppenküche, um deren Unterhaltung und Verwaltung der Herr Kreisinspektor Dr. Thunert und viele Damen des Vaterländischen Frauenvereins in eigenemüthiger und ergiebiger Weise Sorge tragen, wird solange fortgesetzt, bis die Wege- und Wetterverhältnisse sich für die betreffenden Pflanzlinge so günstig gestaltet haben, daß die Kinder den Schulweg leicht und ohne Gefahr für die Gesundheit zurücklegen können. Zur Verabfolgung der notwendigen Portionen werden die eingekommenen Liebesgaben bis auf weiteres ausreichen. — Der freie Lehrerverein hielt am Sonnabend im Locale des Herrn Deuble eine Sitzung ab, in welcher hauptsächlich die Gehaltsfrage zur Besprechung gelangte. Diefür soll in Kürze noch eine außerordentliche Sitzung anberaumt werden. — Zu Oitern d. J. werden an der hiesigen fünfzehnklassigen katholischen Stadtschule noch 2-3 neue Klassen eingerichtet werden müssen. Bisher unterrichten an der Schule 12 Lehrer in zehn Klassenräumen. — Wie verlautet, soll in diesem Jahre ein großes, den Verhältnissen entsprechendes neues Schulgebäude gebaut werden. Wegen der Beschaffung eines nach der Lage und Größe geeigneten Bauplatzes werden an maßgebender Stelle Unterhandlungen gepflogen. Der Bau der Gasanstalt wird, sobald die Witterung es gestattet, sofort in Angriff genommen werden. Ein Theil des Baumaterials ist bereits angeschafft. — Außer diesen städtischen Bauten gelangen im laufenden Jahre viele größere Privatbauten zur Ausführung. Eine Fierde der Stadt wird das an Stelle des früher Stockburgerischen erbauten Gebäudes in diesem Frühjahr neu zu erbauende vierstöckige Gehäus des Herrn Kaufmann D. Deuble am Markt werden. Mit dem Abbruch des einen Theiles des alten Gebäudes ist bereits der Anfang gemacht worden. — Der kaufmännische Verein „Merkur“ veranstaltete am Samstag einen glänzenden Maskenball, der sich eines zahlreichen Besuches, sowohl von maskirten als auch unmaskirten Teilnehmern zu erfreuen hatte. Nach der gegen 12 Uhr erfolgten Demaschierung folgte der Tanz. — Durch die Anstellung des Schulamtskandidaten Herrn Schwarz als zweiten Lehrer an der Schule in Bildschön ist der hiesige Lehrer Herr Umbrowski von der Theilnahme des Religionsunterrichts an die dortigen katholischen Kinder entbunden. — Auf die durch den Austritt eines Lehrers freigewordene 12. Lehrerstelle an der katholischen Stadtschule hat die königliche Regierung in Marienwerder einen Vertreter geschickt, der während der Zeit seiner Wirksamkeit in Culmburg eine Entschädigung von monatlich 70 Mk. erhält. Der bisherige Inhaber dieser Stelle bezog ein Gehalt von 75 Mk. für den Monat, da das Grundgehalt für provisorische Lehrer in unserem Orte 900 Mk. jährlich beträgt. — Zur Erhebung des Chaußeezuges auf der neuen Chaußeestraße Culmburg-Sompe-Dubielno soll in der Nähe der Stadt ein neues Chaußeehaus gebaut werden. — Der Männergesangsverein „Liederfranz“ veranstaltet Dienstag den 2. März im Locale des Herrn Fritz Kerlich einen Herrenschrumm (Kappenseit), zu dem auch Gäste mit Genehmigung des Vorstandes eingeführt werden können. Entree frei.

Culm, 27. Februar. (Vorgeschichtlicher Fund.) Mit Beginn des Thauwetters ließ der Lehrer D. die Sandflächen des vorgeschichtlichen Gräberfeldes am Lorenzberge zu Kalbus abfuchen. Es wurde eine beträchtliche Anzahl größerer und kleinerer Perlen von Glas-Email und Thon gefunden, desgleichen Schläfenringe von Bronze und auch ein vorgeschichtlicher durchlöcherter Schleifstein aus Sandstein. Diese Gegenstände werden dem westpreussischen Provinzial-Museum zu Danzig eingeliefert.

— (Culm, 28. Februar. (Verschiedenes.) Auf Einladung des Herrn Bürgermeister Steinberg hatten sich zu gestern Abend die Leiter der hiesigen Schulen, die Vorsitzenden der Vereine und Innungen und eine größere Anzahl Bürger in der „Deutschen Reichshalle“ eingefunden, um das Programm der Zentenarfeier Kaiser Wilhelms des Großen festzusetzen. Eine definitive Beschlußfassung hierüber soll erst am nächsten Sonnabend erfolgen. Geplant wird ein allgemeiner Kirchgang am 21., dem sich abends ein allgemeiner Fackelzug anschließt. Am 22. sollen die Schulfeiern stattfinden, denen nachmittags ein Diner im Kaiser Wilhelm-Schützenhause folgen soll, und am 23. soll ein allgemeiner Kommerz stattfinden. Herr Bürgermeister St. wünschte schließlich das Abtrennen von Fremdenfeiern auf dem Weichselufer, welcher Vorschlag von der Versammlung mit Beifall aufgenommen wurde. Von der Stadt ist zu dieser Feierlichkeit eine namhafte Summe in Aussicht gestellt. In die beiden hiesigen Simultan-schulen sollen je 100 Kaiserbüchlein vertheilt werden. — Dem Lehrer Wenzel aus Friedrichsbrunn ist vom 1. April die Lehrerstelle in Boden verliehen worden. — Gestern Abend feierte die Liedertafel „Schwarzen Adler“ ihr Wintervergüngen durch Gesang, Theater und Tanz.

Schwes, 26. Februar. (Die hiesigen Maurergesellen) machen den Maurermeistern und Bauunternehmern durch das hiesige Kreisblatt bekannt, daß sie beschließen hätten, die Arbeitszeit zu ändern und in die Zeit von 6 Uhr morgens

bis 7 Uhr abends zu legen. — Auch ein Zeichen der Zeit!

Schwes, 27. Februar. (Topolno.) Nachdem die von der Familie von Publici-Biottuch gegen das Zuschlagsurtheil vom 7. Oktober 1896 erhobenen Beschwerden sämtlich endgiltig zurückgewiesen worden sind, ist das Rittergut Topolno im hiesigen Kreise, wie das „Pos. Tagebl.“ erfährt, am 26. ds. von der königl. Aufsehlungskommission übernommen worden.

□ Kelpin, 1. März. (Kirchliche Personalien. Verlegung.) Folgende 19 Subdiane erhalten im Laufe dieses Monats durch den Herrn Bischof Dr. Redner die Priesterweihe: Moys Bukowski, Anton v. Wielki, Alfons Bombowski, Konstantin Dominik, Johann Felski, Johann Finger, Franz Freud, Max Grochowski, Apollinaris Karowski, Anton Karpinski, Alex v. Kupczynski, Leo Kurowski, Thadäus Omankowski, Bronislaw Potorski, Joh. Scherer, Walter Schitt, Anastasius Szabarkowski, Joseph v. Wiecki und Joseph Wojciechowski. Der Subdian Joseph Paszota wird seines jugendlichen Alters wegen voraussichtlich ein Jahr zurückgestellt. — Herr Oberpost-assistent Koser wird auf seinen Wunsch zum 1. April nach Schwes versetzt.

Danzig, 26. Februar. (Aufhebung schulfreier Tage.) Auf Anordnung der hiesigen königl. Regierung soll künftig in allen Schulen, sowohl den öffentlichen als auch den Privat-schulen, am Johannistage der Unterricht unverkürzt fortgesetzt werden und am Fronleichnamstage nur für die katholischen Schulkinder und Lehrpersonal ausfallen. Beide Tage waren im Schulbezirk Danzig bis dahin schulfrei.

Königsberg, 25. Februar. (Alte heidnische Grabbügel.) Wie die Memeler „Litauische Ztg.“ meldet, sind im Dorfe Andullen (alias Zeipen-Gerge) bei Deutsch-Grottingen auf dem Felde des Besitzers B. alte heidnische Grabbügel entdeckt worden, deren Alter auf 14 resp. 8 Jahrhunderte geschätzt wird und in denen Waffen und Schmuckgegenstände aus Eisen, Bronze und Bernstein gefunden wurden, welche für hohen Preis von der königlichen Museenverwaltung in Berlin erworben sind.

Landesberg a. W., 26. Februar. (Mit dem Bau der Eisenbahnbrücke) wird am 1. März begonnen. Man hofft, der „Neum. Ztg.“ zufolge, die Pfeiler in einer Bauperiode sämtlich aus dem Wasser zu bringen.

Posen, 28. Februar. (Der Provinzial-Landtag) berieht gestern zunächst über die Regelung der Gehaltsverhältnisse verschiedener Klassen der provinzialständischen Beamten. Für Landes-melioration sind im Rechnungsjahre 1894/95 61640 Mark, 1895/96 75871 Mark aufgewendet worden. Die Ausgaben sind theils als baare Zuschüsse an Meliorations- und Drainage-Genossenschaften zu den Kosten für generelle Vorarbeiten, theils in Form von Beihilfen zur Verzinzung und Tilgung der von solchen Genossenschaften bei der Provinzialhilfskassa aufgenommenen besp. aufzunehmenden Darlehne geleistet worden. Außer den obenerwähnten Beträgen wurden in beiden Rechnungsjahren je 10000 Mark zur Verstärkung der vom Staate zur Förderung der Landwirtschaft in der Provinz Posen aus-geworfenen je 60000 Mark aus Provinzialmitteln zugeflossen. Auch diese Provinzial-Zuschüsse sind zu Meliorationszwecken verwendet worden.

Stettin, 26. Februar. (Explosion.) In der Aldammer Stärkefabrik explodirte der Schrup-fessel; das Gebäude wurde arg demolirt, drei Arbeiter wurden tödtlich verlegt.

Eine neue Königsberger Geschichte.

Ueber einen Sturm im Glase Wasser in der Stadt der reinen — Vernunft berichtet die „Ksg. Allg. Ztg.“ wie folgt:

Der langjährige Vorsitzende des Klubs der Schlittschuhläufer Herr Corsepjus hat zu Beginn dieser Winterferien sein Amt niedergelegt, und an seine Stelle ist Herr Apotheker Born getreten. Jetzt, nachdem mehrere Monate darüber hinge-gangen, erscheint plötzlich in einem Königsberger Blatte eine eingehendere Begründung dieses Vor-ganges, die folgenden Wortlaut hat:

„Ueber den Rücktritt des langjährigen Vor-sitzenden des Klubs der Schlittschuhläufer, Herrn S. Corsepjus, sind in der Stadt seit einiger Zeit Gerüchte verbreitet, die zur Verhütung einer Legendenbildung auf ihre wahren Ursachen zurück-geführt zu werden verdienen. Der Vorstand des Klubs hatte, wie alljährlich, beschlossen, mit Rück-sicht auf die sich übermäßig steigende Mitglieder-zahl die Liste zu schließen. Als Termin wurde der 26. November festgesetzt und der Beschluß auch demgemäß wiederholt veröffentlicht. Der Beschluß sollte unabänderlich sein. Thatsächlich blieben denn auch alle später eingehenden Meldungen unberücksichtigt. Am 18. Dezember ließ noch ein vom 5. Dezember datirtes Geuch des Herrn Ober-präsidenten Grafen Bismarck ein. „Um der Person willen“ wurde nun dieses Geuch von acht Vorstandsmitgliedern in Widerspruch mit dem früheren Beschlusse bewilligt. Der Vorsitzende, Herr Corsepjus, erklärte, daß er dem Beschluß weder zustimmen, noch denselben zur Ausführung bringen könne, da er jedes Geuch mit dem gleichen Maße messen müsse. Herr Corsepjus legte daraufhin seinen Vorhitz nieder, nachdem er 26 Jahre hindurch dem Klub und seinem Vor-stande angehört. Wir glauben, daß die Stellung-nahme des Herrn Corsepjus, der lediglich von der reinsten Gerechtigkeit geleitet wurde, lediglich Anerkennung, jedenfalls keinerlei Vor-wurf verdient.“

Die (natlib.) „Königsberger Allgem. Zeitung“ bemerkt dazu:

Wir können unsere Verwunderung darüber nicht unterdrücken, daß über dieses weit zurück-liegende Vorwissen heute noch eine Erörterung in der Presse herbeigeführt wird, denn nichts auf der Welt ist uneres Erachtens für die Offen-sichtlichkeit gleichgiltiger als die Frage, ob Herr Corsepjus Vorsitzender im Schlittschuhklub ist oder

nicht. Es ist dies eine rein interne und private Angelegenheit des genannten Klubs, welche zum letzten Ende einfach darauf hinauskommt, daß der eine Vorsitzende geht und der andere, der seine Sache mindestens ebenso gut, vielleicht sogar besser machen wird, kommt. Uns ist daher auch all die Zeit kein Wort über eine Antheilnahme weiterer Kreise an dieser Angelegenheit zu Ohren gekommen, und wir meinen darüber: in eine öffentliche Er-örterung eintreten, heißt einen Sturm im Glase Wasser entfachen. Allein nachdem die Frage nun einmal aufgerollt worden mit der Wichtigkeit, als handle es sich um einen Ministerwechsel, ist es auch uns vielleicht erlaubt, unsere Ansicht aus-zusprechen. Und da müssen wir denn offen sagen: für einen Klub, der ausschließlich gesellschaftliche und sportliche Zwecke verfolgt, erscheint uns nichts unpassender und unzumuthiger als öde Prinzipienreiterei, und dem Träger des obersten Provinzialamts eine Zutrittskarte zur Eis-bahn, die er fordert, zu verweigern, wäre nach unserem Gefühl, gleichviel ob die Listen geschlossen waren oder nicht, eine gesellschaftliche Unhöflich-keit gewesen, die ein aus den guten Bestandtheilen der Gesellschaft zusammengefügter großer Verein, wie der der Schlittschuhläufer, sich nicht gestatten darf. Wir sind daher auch der Meinung, daß die-jenigen acht Herren im Vorstande, die in diesem Sinne gegen die Auffassung ihres Vorsitzenden entschieden haben, durchaus das gethan haben, was Takt und gesellschaftlicher Anstand von ihnen forderte, — eine Auffassung, die, wie wir glauben möchten, auch von dem bei weitem größten Theil der Klubmitglieder getheilt werden wird.“

Localnachrichten.

Thorn, 1. März 1897. — (Die Herstellung günstigerer Zug-verbindingen zwischen Schlesien und Ostpreußen) ist bekanntlich zwischen den be-theiligten Eisenbahnverwaltungen in letzter Zeit wiederholt erörtert worden. Wie das „Promb. Tagebl.“ nun erfährt, hat man von der Einrich-tung neuer Zugverbindingen einstweilen noch ab-gelassen, zur Verbeugung des Verkehrszusammen-bruchs, einen Wagen 2.3. Klasse in vorhandene Züge beizufügen, der von Königsberg bis Breslau und zurück durchfährt. Der Wagen wird in Königsberg dem Zuge beigelegt, welcher 4 Uhr 5 Minuten nachmittags von dort abfährt; der-selbe geht um 10.44 Uhr abends aus Bromberg und erreicht Breslau um 5.26 Uhr früh, woselbst Anschlüsse nach allen Richtungen, vor allen Dingen nach den schlesischen Gebirgsbädern, vorhanden sind. Die Rückführung des Wagens soll über Posen-Kreuz-Dirschau erfolgen mit dem um 11.05 Uhr vormittags aus Breslau fahrenden Schnell-zuge; die Ankunft in Königsberg erfolgt 2 Uhr 38 Minuten nachts.

— (Die farbigen Lampenschirme) die seit einiger Zeit so modern sind, werden jetzt von den Ärzten sehr heftig bekämpft. Die Ärzte be-haupten nämlich, daß die Farben die Ursache mannigfacher Augenleiden seien. Das Sonnen-licht, dem das menschliche Auge angepaßt ist, ist weiß. Jede andere Farbe, die das Licht annimmt, — so behaupten die Gelehrten — erfordert auch eine ungewöhnliche und vergrößerte Anstrengung der Sehnerven. Je mehr eine Farbe von dem weißen Grundton abstricht, desto schlimmere Wir-kungen übt sie aus.

— (Das Zodiakal- oder Thierkreis-licht) ist jetzt wieder in den frühen Abendstunden am Westhimmel sichtbar. Es erscheint regelmäßig zur Zeit der Tag- und Nachtgleichen, und zwar im Frühjahr nach Sonnenuntergang im Westen, im Herbst vor Sonnenaufgang im Osten. Das merkwürdige, seiner Natur nach noch vollständig räthselhafte Phänomen hat die Gestalt einer etwas geneigten Pyramide, deren Basis der Sterngruppe der Pleiaden im Stier liegt. In den südlichen Gegenden bildet das Zodiakallicht häufig eine prachtvolle Erscheinung, bei uns zeigt es sich nur bei sehr reiner Luft und klarem Himmel als schwach schimmernde Nebelmasse.

Podgorz, 28. Februar. (Die Einweihung der hiesigen evangelischen Kirche) findet laut Be-kanntmachung des Herrn Pfarrers Endemann Freitag den 19. März vormittags 10 Uhr statt. Zu diesem wichtigen Ereignis sollen noch be-sondere Vorbereitungen getroffen werden.

Aus den baltischen Provinzen. Von Wolf von Mehlich-Schilbach. (Raquadrit verboten.)

III. Ein Landwirthshaus.

Wer im fernen Lande reist, der lernt vor allem die Wirthshäuser kennen, und so soll es denn auch der ländliche Gasthof sein, den wir heute einen Besuch abstaten.

Vor uns liegt der „Satur-Krug“ zu deutsch „Salt-an-Krug“; wir wollen gleich feststellen, daß man wie bei uns zu Lande, so auch hier den „Krügen“ Namen beilegt, da findet sich ein „Raggan-Krug“ („Hexen-Krug“), ein „Gail-d. i. „Hahn-Krug“ und ein staatliches Wirths-haus, in dem wir auf unserer Derfahrt Station machten, benennt sich gar „Bluffe-Krug“, was sich nicht anders als „Flohkrug“ übersehen läßt.

Auf buntemalten Täfelchen, die über der Gasthausthür angebracht sind, zeigt sich in der Regel einiges Gß- und Trinfbare ab-gebildet und darunter der Name des Krugs verzeichnet; also auch hier kennt man das Wirthshauschild, das bei uns in vielen Gegenden in dieser Form schon auszufertben beginnt. — Auch andere Anzeichen deuten von außen her auf die Bestimmung des Ge-

händes hin. Neben dem Eingang ist, auf Pfählen ruhend, ein langer Balken angebracht, an dem Ringe befestigt sind, zum Anhängen der Pferde bestimmt. Soweit ist alles just genau so wie bei uns eingerichtet, damit aber sind denn auch die Vergleichspunkte allesamt gründlich erschöpft.

Da ist zunächst schon der Umfang solch eines Dorfwohnhauses in Livland geradezu überraschend; einstöckig, wie die meisten ländlichen Bauten in Rußland, selbst viele Güter nicht ausgenommen, zeigt solch ein Krug in der Regel einen gewaltigen Umfang: 60, 70, 80 Meter lang und länger noch bei größeren Verkehrsstationen, dehnt sich solch ein Bauwerk aus und zeigt bei so respektabler Frontentwicklung zugleich die entsprechende Tiefe.

Der ganze Krug besteht in der Regel aus drei getrennten Abtheilungen, einem riesigen Stall, in dem wohl 200—300 Pferde und noch mehr Platz finden könnten, einer großen Schenkstube mit anschließendem „deutschem“ Zimmer für vornehme Reisende nebst Wohn- und Schlafräumen für die Familie des Krügers und für Gäste, und endlich einem Verkaufsladen nebst Lagerraum und Kellern.

Wer wollte nicht angesichts solcher Bauten in Verwunderung gerathen, wenn er sie in einem Lande antreffe, wo die Bevölkerungsdichtigkeit noch immer so gering ist, daß sie weit hinter den Ziffern zurückbleibt, welche unsere am schwächsten bevölkerten Landstriche Dörfern aufweisen?

Die geräumige Krugstube nebst Zubehör mag uns noch allenfalls nöthig erscheinen, denn der Letzte nicht weniger als der Erste folgt gern der Ladung unseres Wirthes vom

„Salt-an“-Krug. Wozu aber der Riesenstall? Auch dies wird bei näherer Betrachtung klar. Der Fremde spannt, wenn er Raß macht oder übernachtet sein, Pferd zunächst nicht aus, sondern fährt mit dem ganzen Gespann, oft mit drei oder vier Pferden, gleich in den Stall hinein. Das thut man hier viel mehr aus Vorsicht, als nur etwa aus Bequemlichkeit.

Nur auf diese Weise läßt sich ein fortgesetztes Bewachen des Gespanns vermeiden, denn daß hier der Pferde-Diebstahl ein gar nicht seltenes Verbrechen ist, lehren zahlreiche Geschichten, die von Hof zu Hof erzählt werden, und nach statistischen Aufstellungen geht alljährlich den Bauern eine nicht unbedeutliche Anzahl von Pferden durch Diebstahl verloren. Entsetze ich mich recht, so wurden im verfloßenen Jahre allein in Rußland für 3 1/2 Mill. Rubel Pferde gestohlen.

Namentlich im Winter aber bedürfen Pferde und Schlitten des nöthigen Schutzes vor dem Ungemach des Wetters, und gerade dann kommt hier der Verkehr erst recht in Fluß. Sobald es Schlittenbahn giebt, senden die großen Gutshöfe ihr Getreide nach Riga oder Libau oft über 100 und 150 Kilometer weit, und lange Schlittenzüge belegen alsdann die Wege; oft fährt man an 100 Einspännern vorüber, von denen 70 einem Herrn gehören und vom Starast, das ist Bogt, geführt werden, dessen Geschirr unbeladen und meist mit einem edleren Pferde bespannt ist, als es die sind, welche die mit Säcken beladenen Schlitten oft mühsam vorwärts schleppen über die niemals von Schneewehen befreiten Wege.

### Literarisches.

Die Verlagsabhandlung von R. Auerbach in Berlin-Steinitz über den 1. bis 5. einer Hauswirtschaftlichen Bibliothek, die uns als äußerst beachtenswerth erscheint. Erfahrene Pädagogen und bewährte „Praktische Aerzte“ haben sich zusammengethan, um sowohl den heranreifenden Mädchen, wie den Hausfrauen praktische Winke über Haus-Hygiene und andere Angelegenheiten, welche das Haus betreffen, zu ertheilen und zwar in einer Form, die, ohne trivial zu sein, dem allereinfachsten Verständniß angepaßt ist. Zur besseren Ausbildung namentlich der Dienstmädchen und der Frau aus dem Volke bilden die Auerbach'schen Hefte eine äußerst bequeme und praktische Handhabe, zumal da jedes Heft nur 10 Pfennig kostet. Die Idee ist zeitgemäß und praktisch, und da die behandelten Themata tief ins wirthschaftliche Leben hineinleuchten, sollte diese hauswirthschaftliche Volksbibliothek in keinem Hausstande fehlen.

### Mannigfaltiges.

Eine deutsche Musterbühne. Aus Eisenach schreibt man: Das von der Deutschen Bühnengesellschaft geplante große Schauspielunternehmen, eine deutsche Musterbühne in Eisenach zu errichten, ist nach langer Arbeit seiner Verwirklichung nahe gekommen. Wie der hier lebende Literat, Geheimrath Kürschner mittheilt, ist begründete Aussicht vorhanden, schon in nächster Zeit die Mittel (800000 Mark) für das zu errichtende deutsche Schauspielhaus zur Verfügung zu stellen. Man will mit dieser Musterbühne ein Theater erbauen, das von allem konventionellen Jozf sich löst und eine Schauspielkunst erzieht, in der deutscher Geist herrscht. Es soll keine Vergnügungsanstalt werden, wo sich Langeweile ablenken und Reizende befriedigen läßt, sondern ein Tempel hehrer Kunst, in dem man edle Anregung und Genuß findet, ein Brennpunkt aller freien Kunstbestrebungen im thätigen und empfangenden Sinne. (Der Wahrheit gemäß.) Ein bekannter Rechtsanwält hatte für seine Vorort-

Villa einen Gärtner engagirt, der wohl tüchtig war, aber seinen Herrn in großer Weise betrog. Wüde dieser ewigen Brelle-reien, entließ dieser den ungetreuen Haushalter. Als aber der Gärtner weinend erklärte, daß seine Zukunft vernichtet sei, wenn er nicht ein Zeugniß der Treue und Tüchtigkeit erhalte, wurde der Betrogene gerührt. Um aber sein juristisches Gewissen zu retten, schrieb er folgendes Attest: „Auf Verlangen erkläre ich hiermit, daß der Gärtner N. N. mir zwei Jahre gedient hat und daß er während dieser Zeit so viel aus meinem Garten herausbrachte, als ihm nur irgend möglich war.“

Verantwortlich für die Redaktion: Helm. Hartmann in Thorn.

Berlin, 27. Februar. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 4653 Kinder, 8489 Schweine, 1255 Kälber, 9581 Hammel. — Der Rindermarkt wickelte sich ungeachtet des etwas geringeren Auftriebs noch schleppender ab als vor acht Tagen und hinterläßt erheblichen Ueberstand. 1. 53—56, 2. 46—51, 3. 40—44, 4. 35—38 Mk. pro 100 Pfund Fleischgewicht. — Der Schweinemarkt verlief zwar schleppend, wird aber geräumt. 1. 50, ausgejuchte Böden darüber, 2. 47—49, 3. 44—46 Mk. pro 100 Pfund mit 20 pCt. Tara. — Der Kälbermarkt entwickelte sich ganz gedrückt und schleppend, wird auch schwerlich anverkauft. 1. 52—55, ausgejuchte Waare darüber, 2. 43—48, 3. 35—40 Mk. pro 100 Pfund Fleischgewicht. — Am Sammelmarkt war auch bei dem ganz unbedeutenden Export der Geschäftsgang ganz gedrückt und schleppend. Großer Ueberstand in Aussicht. 1. 42—44, Lämmer bis 47, 2. 38—40 Mk. pro 100 Pfund Fleischgewicht.

### Schutzmittel.

Special-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 Pf. in Mark an W. H. Mielek, Frankfurt a. M.

### Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Abschluß des Etatsjahres 1896/97 und dem gleichzeitig erfolgenden Rollenabschluß werden die **Verrechnungen für das Stadtbaunth II** erucht, ihre Rechnungen über gelieferte Gegenstände und Materialien bis zum 15. März d. J. spätestens einzureichen.

Thorn den 25. Februar 1897.  
Der Magistrat, Stadtbauamt II.

### Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für den Monat März d. J. resp. für die Monate Januar/März d. J. wird in der **Höheren u. Bürger-Mädchenschule am Dienstag den 2. März d. J.** von morgens 8 1/2 Uhr ab, in der **Knaben-Mittelschule am Mittwoch den 3. März d. J.** mittags zwischen 11 und 1 Uhr in der **Kammereiflasse** entgegengenommen werden. Die bei der Erhebung im Rückstand verbliebenen Schulgelde werden ersatzweise beigetrieben werden.

Thorn den 27. Februar 1897.  
Der Magistrat.

### Theerverkauf.

Unsere Gasanstalt hat ca. 300 Faß Theer zu verkaufen. Die Bedingungen liegen im Komtoir der Gasanstalt aus und werden auf Wunsch in Abschrift zugesandt. Angebote werden daselbst bis 6. März d. J. vorm. 11 Uhr entgegen genommen.

Thorn den 24. Februar 1897.  
Der Magistrat.

### Stadt-Fernsprecheinrichtung in Thorn.

Diejenigen Personen, welche im laufenden Jahre Anschluß an das Stadt-Fernsprechnetz zu erhalten wünschen, werden erucht, ihre Anmeldungen

spätestens bis zum 15. März an das Kaiserliche Telegraphenamt in Thorn einzureichen. Auf die Herstellung der Anschlüsse im laufenden Jahre kann nur dann mit Sicherheit gerechnet werden, wenn die Anmeldungen bis zu dem angegebenen Zeitpunkt eingegangen sind.

Danzig den 2. Februar 1897.  
Der Kaiserl. Ober-Postdirektor.  
Kriesche.

### Lose

zur Gold- und Silber-Lotterie in Lauenburg, Ziehung verlegt auf 11. u. 12. März cr., à 1,10 Mk.  
zur 1. Ziehung der H. Wesseler Geldlotterie (3 Klassen-Lotterie), verlegt auf den 8. und 9. April, 1/2 à 7 Mk., 1/2 à 3,50 Mk.  
zur Königsberger Pferde-Lotterie Ziehung am 26. Mai cr., à 1,10 Mk. zu haben in der Expedition der „Thorner Presse“.

### Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens durch Genuß mangelhafter, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie: **Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verstopfung** zugezogen haben, sei hiernit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

### Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen**, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

**Stuhlverstopfung** und deren unangenehme Folgen, wie: **Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortaderstamm (Hämorrhoidal-Leiden)** werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein behebt jedwede **Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

**Sageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung** sind meist die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser **Abspannung** und **Gemüthsverstimmung**, sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten**, fiedert oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und beschafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Daneschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à 1,25 u. 1,75 Mk. in Thorn, Mocker, Argenua, Inowrazlaw, Schöneec, Gollub, Culmsee, Briesen, Lissewo, Schulitz, Fordon, Schleusenau, Bromberg u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig, Weststrasse 82**, 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kostenfrei. **Vor Nachahmungen wird gewarnt!**

Man verlange ausdrücklich **Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.**

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ober-eichenlaß 150,0, Kirschlaß 320,0, Fenchel, Anis, Setenenwurzel, ameritan. Krautwurzel, Engianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

### Schering's Malzertrakt

Ein ein ausgezeichnetes Hausmittel zur Kräftigung für Kranke und Nervenschwache und bewirkt sich vorzüglich als Nahrung bei Mangel an Nahrungsmitteln, bei Katarrh, Reizungen u. s. w. 75 Pf. u. 1,50 Mk.

Malz-Extrakt mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Nahrung nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei Anämie (Blutarmuth) u. s. w. verwendet werden. 75 Pf. u. 1,50 Mk.

Malz-Extrakt mit Kalk wird mit großem Erfolge gegen Rachitis (Knochenerweichung) u. s. w. angewandt. 75 Pf. u. 1,50 Mk.

Schering's Grüne Apotheke, Chaussee-Strasse 19. Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Drogeriehandlungen.

In Thorn erhältl. in sämtl. Apotheken, Mocker: Schwann-Apotheke.  
Möbl. u. Wohnung **Wilhelms-Platz, A. Glogau.** Zwei zweif. Balkonzimmer, sep. Eing., 3 sofort zu vermieten. Zu erfragen im „Deutschen Kaiser“. Grabenstr. 10.

### P. Trautmann, Tapezier und Dekorateur

Gerechtestr. 11 u. 13 Thorn Gerechtestr. 11 u. 13 empfiehlt sein großes Lager in **Möbel, Spiegel und Polsterwaaren**

zu billigsten Preisen. Durch Vergrößerung meines Geschäfts habe ich das Lager von den einfachsten bis zu den feinsten Sachen aufs beste komplettirt, so daß ich im Stande bin allen Anforderungen zu genügen. Auch biete ich eine große Auswahl in Möbel- und Dekorationsstoffen, Teppichen, Portieren und Tischdecken. Alle Dekorationen werden geschmackvoll der Neuzeit entsprechend angefertigt; Marquisen und Wetter-Rouleaux, Aufstecken von Gardinen u. s. w. sowie Reparaturen, Um-polsterungen von Polstermöbeln gelangen in kürzester Zeit zur Ausführung. Komplette Ausstattungen liefere ich bei besonders billiger Preisstellung.

In sauberster Ausführung liefert schnell und billig:

- Visitenkarten,
- Einladungskarten,
- Gratulationskarten,
- Geburts-,
- Verlobungs- u.
- Vermählungsanzeigen

**C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.**  
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

**Kein Schein-, sondern reeller Ausverkauf!**

Infolge eines anderen Unternehmens gebe mein Geschäft hier auf und verkaufe meine Waarenbestände in **Galanterie-, Bijouterie-, Alfenide-, Leder-, Holz- u. Japan-Waaren, ebenso Kravatten, Fächer, Schirmen, Stöcken, Hänge- u. Tischlampen** zu ganz besonders billigen Preisen aus. Günstige Gelegenheit zum Einkauf preiswerther **Gelegenheits-Geschenke** und praktischer Gegenstände. Für Vereine grosse Auswahl von Preisen! Um gütigen Zutritt bittet **J. Kozlowski, Breitestr. 35.**

Prima Messina - Äpfelinen, per Dtd. 0,60—1,50 Mk. empfiehlt Eduard Kohnert.  
Wohnung von 2 resp. 3 Zimmern zu vermieten Seglerstraße Nr. 13.

Ein möbl. Zim., Kabinett u. Vorchengel. v. sofort z. verm. Breitestr. 8.  
Eine freundliche Familienwohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche u. Zubehör, ist per sofort oder 1. April zu verm. Breitestr. 39.  
1 möbl. Zim. a. v. Elisabethstr. 8, 1. gr. Wohnung, 2. Etage, ist vom 1. April 1897 zu vermieten. W. Zielke, Governmentsstr. 22.  
Wohnung, 3 Z., Küche, Zub. p. 1. April zu verm. Näheres Culmerstr. 6, 1.  
**1 großer Laden** mit angrenzender Wohnung (2 Stuben, Küche und Zubehör) ist vom 1. April 1897 zu verm. Heiligegeiststraße 13.  
**2 Wohnungen** von je 6 Zimmern vermietet **A. Stephan.**  
**Wohnung,** 3. Etage, bestehend aus 6 Zimmern und Zubehör, Altkad. Markt 5, neben dem **Arztshof**, sofort oder per später zu vermieten.  
**1 Wohnung,** 3. Etg., 3 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör per 1. April zu vermieten. **Eduard Kohnert, Windstraße 5.**  
**Mellienstrasse 89** ist die 2. Etage von 5 Zimmern und Zubehör, Remise und Stall v. 1. April zu vermieten.  
**Renovirte Wohnung,** 1 Treppe hoch, 5 heizbare Stuben u. Zubehör **Möcker, Schützstraße 4,** zu vermieten.  
Möbl. Zimm. für 10 Mark zu vermieten. **Klatt, Strohbandstr. 9, 1.**  
Möbl. Zimm., a. v. Bankstraße 2, II.  
**Laden** und kleine Wohnungen zu verm. bei **S. Blum, Culmerstr. 7.**  
**Mieths-Kontrakte-Formulare,** sowie **Mieths-Quittungsbücher** mit vorgegedrucktem Kontrakt, sind zu haben. **C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.**